

Formine

Metaraum 2

Workshop 2013 des Moduls Gestalten | FB Architektur der Hochschule Aachen







Leitung und Konzeption

Thomas Tünnemann | Professor für Gestalten | FH Aachen

Mit freundlicher Unterstützung durch den Bremer

“Verein zur Förderung des deutsch-italienischen wissenschaftlichen und kulturellen Austauschs e.V.”

Herausgeber: Prof. Dipl. - Ing. Thomas Tünnemann

Lektorat: Gerd Götschenberg

Katalog Layout: Matthias Boeke

Tobias Scholz

Myriam Julie Thiel

Druck und Bindung: Verlag Mainz | Aachen

ISBN: 978-3-9811003-6-5

Modul M 1 | Gestalten

Prof. Dipl.- Ing. Thomas Tünnemann

Fachbereich Architektur

FH Aachen | University of Applied Sciences

Bayernallee 9

52066 Aachen

Formine 2013

Metaraum 2



Thomas Tünnemann Metaraum	04
Das Team Besetzung	06
Projekte	08
Max Bitsch Piazza Pazzi	08
Aylin Boda Officina	14
Matthias Boeke Dreifensterraum	18
Henri Boh (k)ein Ausblick	24
Manuel Dahmen La Cuccina	30
Frank Drehsen Corredor	36
Thomas Grief Auge der Treppe	42
Johannes Hirschner Die kleine Treppe	48
Andreas Klatzka come together	54
Kevin Osterkamp Patio Galleria	60
Nicolas Refisch in vino veritas	64
Felix Reymann Studio	70
Larissa Rohr Piazza	76
Marie Schmid la scala con la ringhiera	82
Martin Schmidt Bella Vista	88
Tobias Scholz Auf und Ab	94
Lilia Stommen La Grotta	98
Myriam Julie Thiel Ciminiera obscura	102
Jana Tyra Träber Fensterspiele	108
Katja Vossen Weinhäuschen	112
Christina Wicht (Stair)ways	118
Christina Willms Bibliothek	122
Atmosphärisches	126
Auf die Küche Kulinarisches	126
Carpe Diem Fotografisches	128
Cucci Basta Ein Nachwort	130

Metaraum

Thomas Tünnemann

Nachdenken über Raum und räumliche Konstellationen gehört zu den wichtigen Leidenschaften in der Architekturausbildung. In Formine, einem italienischen Bergdorf über dem Lago Maggiore waren 22 Architekturstudierende der FH Aachen aufgefordert, sich auf eine ungewöhnliche und poetische Art mit dem Thema Raum zu beschäftigen.

Der Workshop Metaraum 2 knüpft dabei an den Workshop Metaraum 1 an.

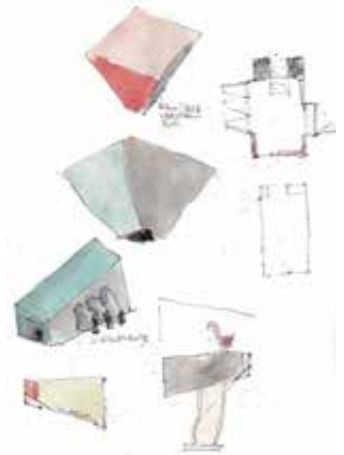
Im Letzteren standen filmische Interpretationen im Vordergrund. Die architektonischen Objekte hatten hier eine Kulissenfunktion.

Metaraum 2 richtet sich an die individuellen räumlichen Wahrnehmungen der Studierenden.

Was verbirgt sich hinter dem offensichtlichen, dem statischen Raum? Und wie lassen sich diese Eindrücke und Wahrnehmungen in eine einfache Holzplastik umsetzen?

Luftströme durch Kamin und Fenster,
die fluchtende Treppe ins Nichts,
Schattenwanderungen in einer Raumfolge,
ein Küchenrundbogen schnürt Wand und Decken ein,
Panoramakulissen, gestaffelt vor den bodentiefen Fenstern,
die gezackte Kurve des italienischen Himmels über der Dorf-
piazza.

Die architektonischen Objekte sind dabei der Sprache der Metaphysik, der Poesie und Träumerei entlehnt, aber auch ganz konkret dem räumlichen Schaffen gewidmet. Der Raum dahinter, der verborgene Raum, der Meta-Raum wird aus unterschiedlichen Perspektiven betrachtet. Alltägliches, Architektur, Skulptur und Narratives werden bearbeitet und künstlerisch überhöht.





Das Team

Besetzung



Moritz Ahlert



Max Bitsch



Aylin Boda



Matthias Boeke



Henri Boh



Manuel Dahmen



Frank Drehsen



Thomas Grief



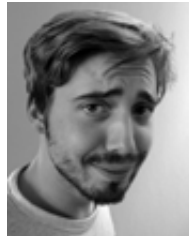
Johannes Hirschner



Andreas Klatzka



Kevin Osterkamp



Nicolas Rehsch





Felix Reymann



Larissa Röhr



Marie Schmid



Martin Schmidt



Tobias Scholz



Lina Stommen



Myriam Julie Thiel



Thomas Tünnemann



Jana Tyra Träber



Katja Vossen



Christina Wicht



Christina Willms



Piazza Pazzi

Max Bitsch

Der Anbau mit dem überdachten Eingangsbereich der zwei Rundbögen ist ein Augenmerkmal für mich gewesen. Die Statik und die Bauweise der zwei aneinander geknüpften Rundbögen sind ziemlich kurios und außergewöhnlich. Ins Auge fällt sofort die überdimensionale Stütze, die den Rundbogen stützt und in Frage stellt, warum sie in diesem Ausmaß erbaut wurde. Dies zeigt uns, dass die Bauvorschriften nicht beachtet wurden und nach „Lust und Laune“ gebaut wurde.

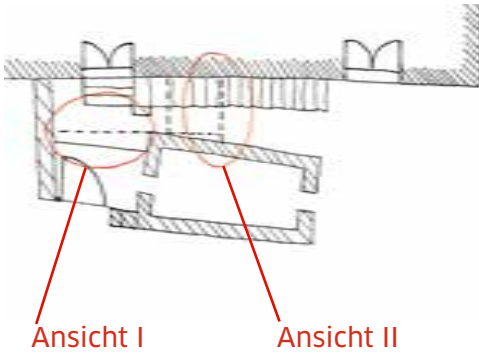
Während die untere Ebene des Anbaus als Lagerraum, ist die obere Ebene ein Aufenthaltsraum mit „Panoramaaussicht“ auf den See. Der Eingang des Haupthauses und des Anbaus ist durch einen kleinen geschlossenen Hof oder eine Treppe, die im Innenhof zu finden ist, zu erschließen.

Mir war sehr schnell klar, dass ich mich mit diesem Ort beschäftigen und mehr davon erfahren wollte. So versuchte ich, mich mit dem Thema „Schattenspiel“ auseinander zu setzen.



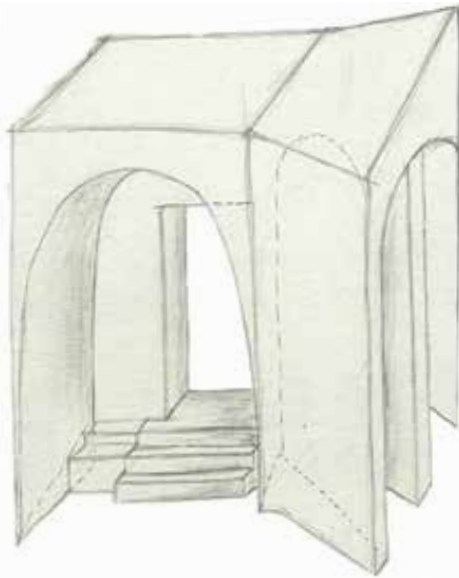
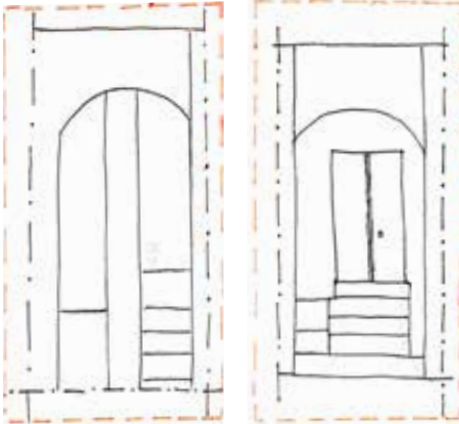






Ansicht I

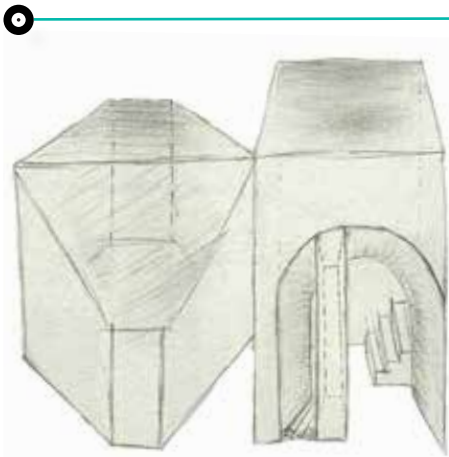
Ansicht II



Nach einigen Beobachtungen und Skizzen fiel mir auf, wie die Sonnenlichteinstrahlung auf die einzelnen Öffnungen wirkte. Nun kamen die Fragen auf: Wie verläuft der Schatten der Rundbögen? Wie verläuft der Schatten des Aufenthaltsraumes?

Hierzu wurde im nächsten Schritt ein Pappmodell erbaut, um die zeichnerischen Festlegungen in Form zu verwirklichen.

Part I



Der Schwerpunkt der Arbeit war das Ganze stimmig in Form und Raum zu bringen. Die Rundbögen so zu bauen und miteinander zu verknüpfen, dass keine Hohlräume im inneren Bereich zu sehen sind und die Thematik des Schattens gut erkennbar ist. Des Weiteren war es wichtig, die Proportionen so auszubilden, dass die Wirkung der Lichteinstrahlung nachvollziehbar ist.



Aus perspektivischen Skizzen (Part I) ergab sich die innere Rundbogenform des Schattenverlaufes. Das Eindringen der Lichteinstrahlung durch die Tür und das Fenster bildete den Aufenthaltsraum. Je nach Öffnungsform „Tür, Fenster oder Rundbogen“ entstanden die unterschiedlichen Plastiken in Pappe (Part II) und nachher als Holzmodell (Part III).

Part II



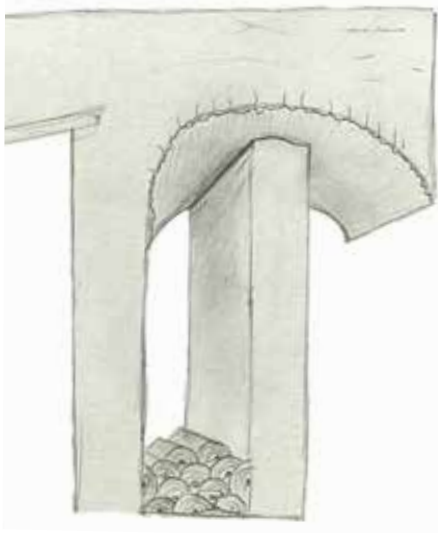
Part III





Anhand der inneren Konstruktion kann das Thema „Schatten“ besser zur Geltung gebracht werden und verdeutlicht dem Betrachter die Verbindung des Rundbogens mit dem Raum.

Es wurden gezielt zwei verschiedene Holzarten verbaut, um die beiden Räumlichkeiten zu unterscheiden. Die äußere Konstruktion wurde genauso unterschiedlich erstellt, um die Räume von einander zu differenzieren.



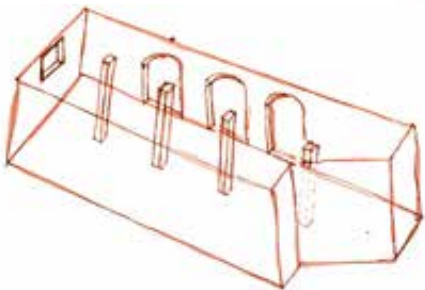
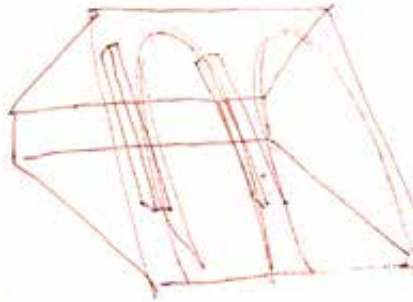
Officina

Aylin Boda

Das Thema meines Projektes zu finden war keine leichte Aufgabe. Nach zahllosen Rundgängen und Überlegungen, was und wo man wie darstellen kann, bin ich letztendlich in der großen Werkstatt gelandet.

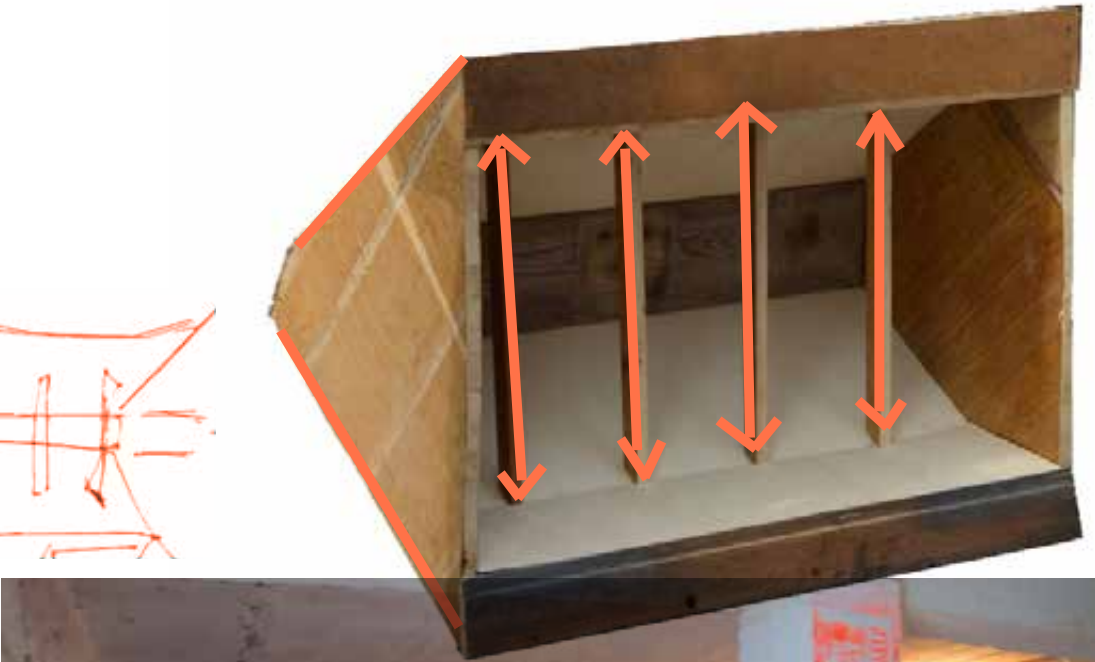
Auf den ersten Blick ein ziemlich undordentlicher und zugestellter Raum, der erst bei näherer Betrachtung seine speziellen Reize freigibt. Die Stützen in der Mitte, sowie die großen Tore, die beim Öffnen einen einzigartigen Blick auf den See freigaben, haben es mir angetan. Hier wollte ich mich austoben und mein Projekt verwirklichen.





Damit dies gelingt musste ich den ganzen 'Krempel', die diversen Gerätschaften, Maschinen und andere herumliegende Dinge ausblenden und mich auf das Wesentliche konzentrieren. Less is more...

Die puristische und minimalistische Form meines Modells spiegelt dies wieder. Der ganze Raum, reduziert auf die Stützen und die Öffnungen zu diesem ganz besonderem Ausblick.



Dreifensterraum

Matthias Boeke



Hektik!

Alle schwirren herum wie fleißige Bienen.

Zeichnen, kramen, wuseln, suchen und finden...ihn!

Den besonderen, eigenen Ort.

Hier ist alles anders und entzückend zugleich,

Labyrinthische Wege, gewendelte Treppen, die freistehend scheinen,

Fenster in Räumen mit Postkartenausblick,

Balkone, Terrassen und Öfen aus Stein.

Aber was ist mit mir?

Erschlagen von den Eindrücken verschiedenster Art,

findet „er“ mich - fast mehr als ich ihn.

Nach langer Suche schon etwas enttäuscht aber neugierig zugleich,

stieß ich sie erwartungsvoll auf,

die kleine, orange Tür im dem Flur neben der Bibliothek.

Dahinter zwei etwa gleich große Zimmer, drei Fenster, ein Kamin,

massive, glatte Wände, die schräge Decke.

Es war früh am Abend,

die Sonne stand tief.

Lichtspiele zeichneten Formen auf den Fußboden.

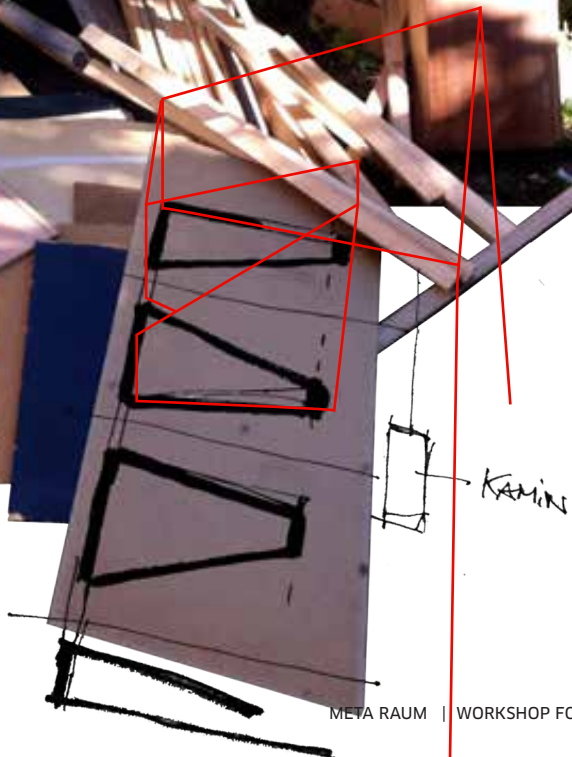
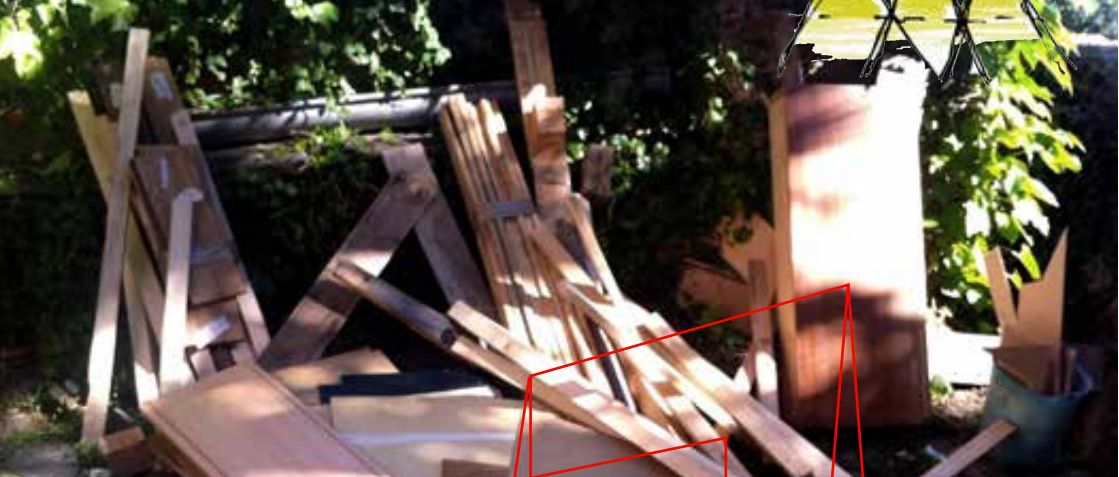
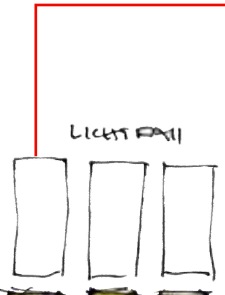
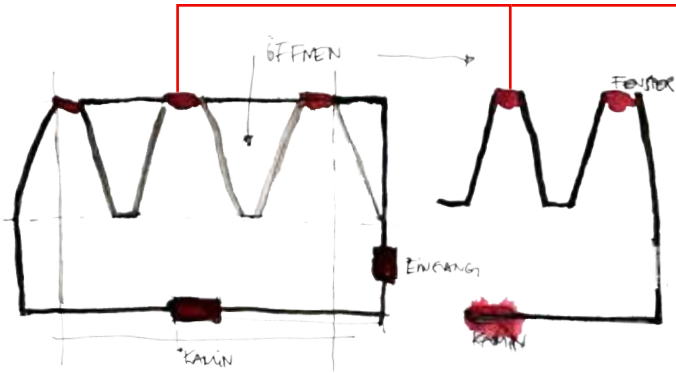
In meinen Gedanken verschwanden Wände,

das Licht formte neue Linien, Kanten und Räume.

Und ich wusste, das ist „er“,

mein besonderer, eigener Ort!







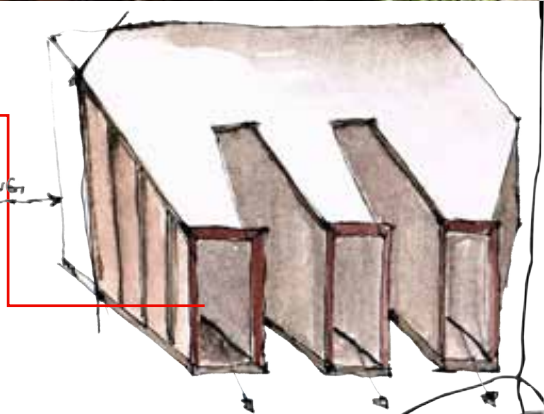
FENSTER: BELEUCHTUNG - LICHT FALL
 LÜFTUNG
 VERBINDUNG
 GLAS
 HEL-DUNKEL
 HOLZ

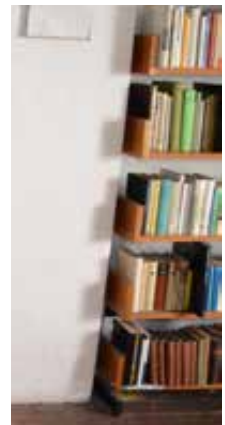
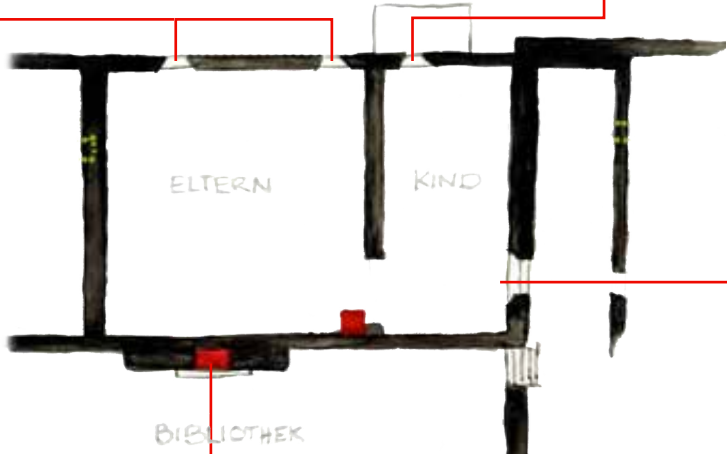
KAMIN: WÄRME / WÄRME
 LICHT
 WOHNGEBIETH
 FEUER
 ASCHEN
 STREIT

→ LICHT - SCHATTEN ←



→ EINGANG →

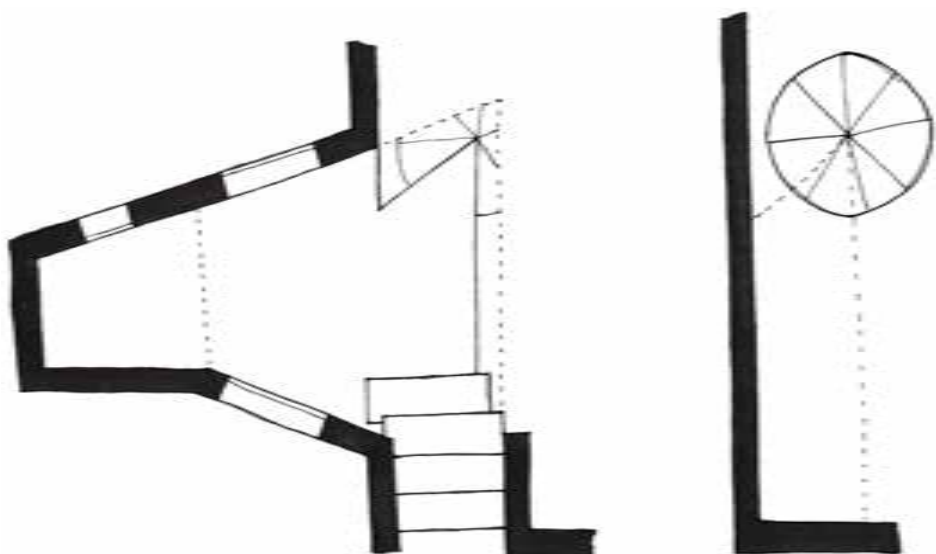






(k)ein Ausblick

Henri Boh



Warum musste ich mir unbedingt diesen Raum aussuchen?

Er ist nicht schön, nicht groß und nicht besonders wichtig.

Die Risse in den Wänden kündigen Zerfall an und Spinnenweben lassen darauf schließen, dass diesem Raum keine Aufmerksamkeit zukommt.

Warum auch?

Dieser Raum hat nur eine Aufgabe: andere, wichtigere Räume miteinander zu verbinden.

Hier hält man sich nicht lange auf. Setzt man einen Fuß hinein, hat man den Raum mit dem nächsten Schritt schon fast wieder verlassen.

Hält man sich aber doch längere Zeit hier auf, erkennt man, dass die Gegensätze die Besonderheit des Raumes ausmachen.







Blickt man im Vorbeigehen in den Raum hinein, so, wie es im Alltag der Fall ist, gibt es kein Fenster, durch das man nach draußen sehen kann. Der Raum verjüngt sich und schafft so eine fast schon bedrückende Atmosphäre.



Steht man allerdings auf der anderen Seite dieses Raumes, so öffnet sich dieser. Aus dieser Richtung kann man entweder durch das große Fenster auf den dicht bewachsenen Berg- hang blicken oder durch das kleinere Fenster auf der linken Seite über die Dächer bis auf die andere Uferseite des Lagos.





La Cuccina

Manuel Dahmen



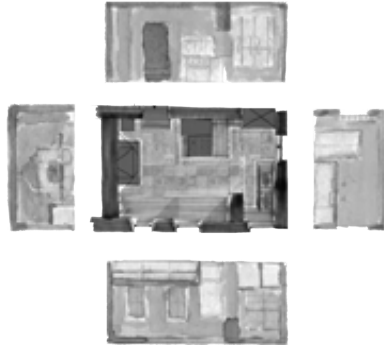
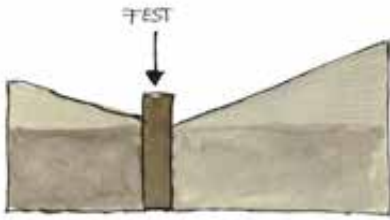
Auf die Küche!

Man kommt hinein, man kommt hinaus,
Glücklich sehen sie alle aus,
Ob Wohlsein oder Wohlempfinden,
Alles gibt es hier zu finden.

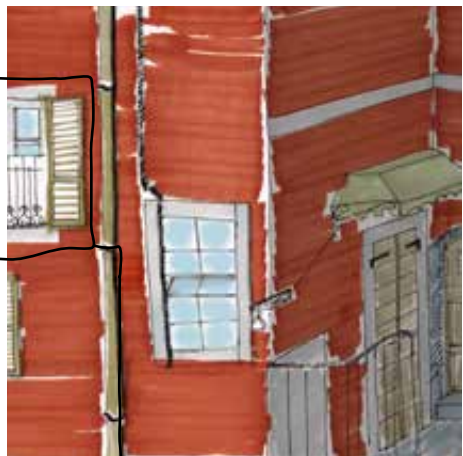
Die Küche ist dreimal am Tag
der zentrale Punkt der Reisegruppe.
Langsam füllt und langsam leert
sie sich wieder.
Großer Hunger weicht der Sättigung.

Die Küche wird durch einen rundbogenförmigen Sturz in zwei, verschieden große Bereiche gegliedert.
Im großen Bereich wird vorbereitet und gekocht. Im Anderen wird gespült und abgetrocknet.



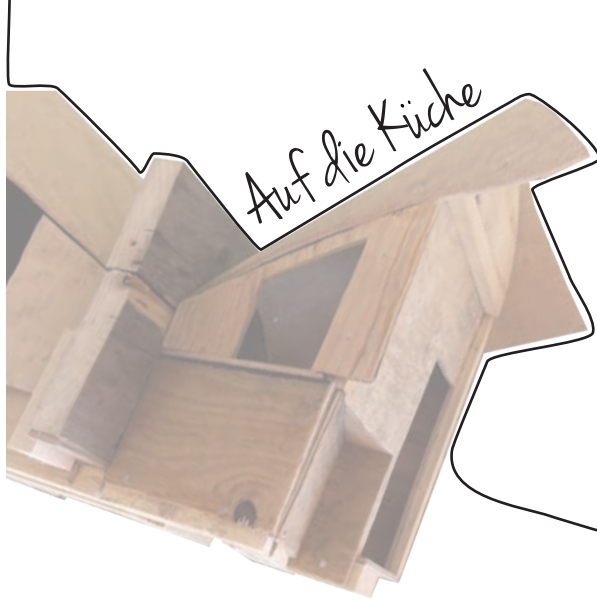


Die Teilung der Küche durch den Rundbogen wird in der ersten Skizze deutlich. Um der Teilung Nachdruck zu geben, öffnet sich der Raum vom Bogen aus perspektivisch. Im Arbeitsmodell aus Pappe ist zu erkennen, dass sich nicht nur die Kubatur, sondern auch die Öffnungen und Einbauten in der Küche perspektivisch verzerren. Im Holzmodell wird dann der Rundbogen iniiert und die Einbauten als Negativ ausgebildet.







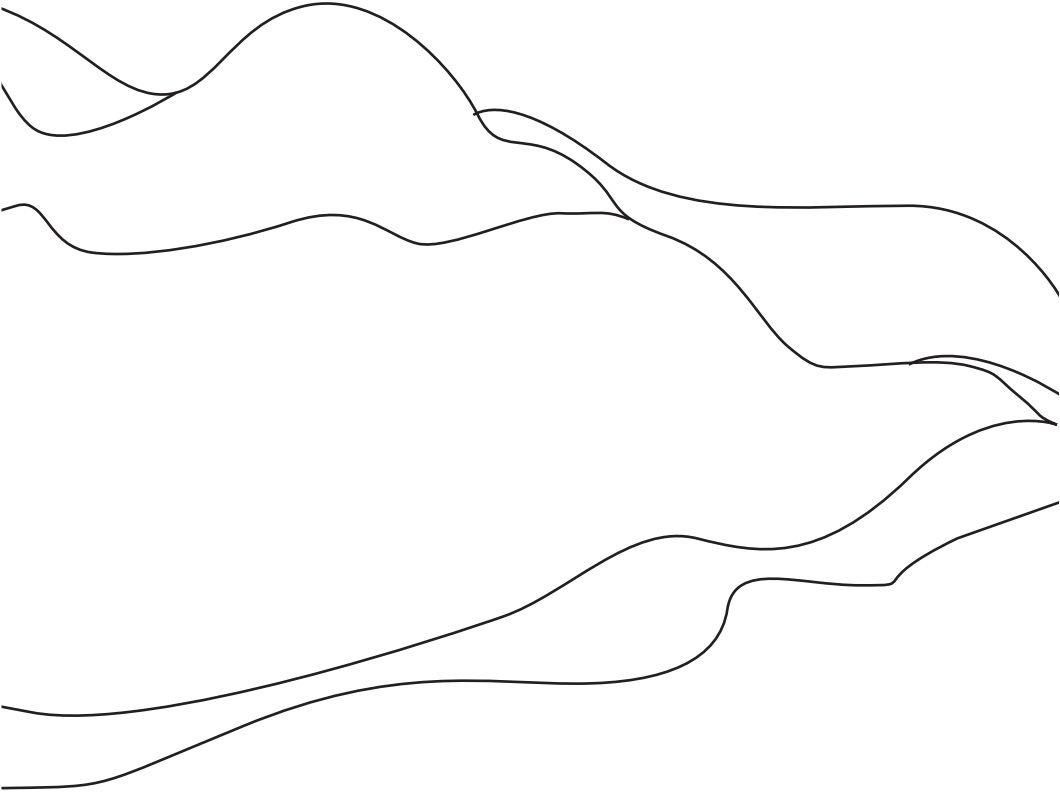


Die Innenraumfotos geben einen sehr guten Eindruck für die neu initiierte und perspektivische Innenraum-situation. Der unveränderte Grundriss in Kombination mit dem Rundbogen und den festen Einbauten stehen in einem angenehmen Kontext zu dem verzerrten Decken-spiegel. Die drei Fenster folgen der Verzerrung und funktionieren im Gesamtbild sehr harmonisch.



Corredor

Frank Drehsen



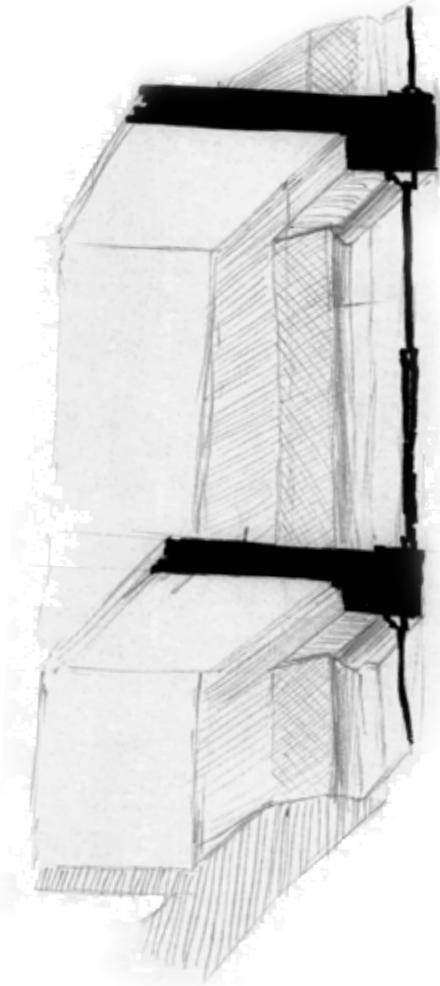
Was bedeutet ein Fenster? Öffnung oder Verschluss?

Das Werk Corredor versteht das Fenster als Öffnung.

Corredor ist unter den Eindrücken des Wohnens im Bergdorf Formine entstanden und befasst sich mit der Wirkung des Fenster innerhalb architektonischer Räume.

Dabei ist ein Kreativprozess entstanden, welcher die Wirkung eines Fensters auf den Menschen in einem Raum untersucht. Das daraus entstandene Ergebnis könnte man als ein Destillat bezeichnen, welches zu 100 Prozent die Hauptmerkmale der in Formine vorzufindenden Fensteröffnungen widerspiegelt.

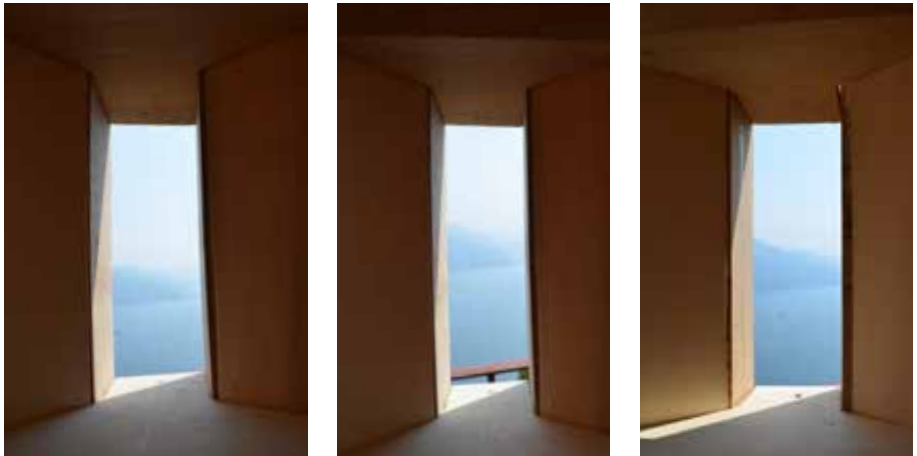




Dies ist allerdings noch nicht der Korridor im Finalen. Ein Korridor ist, wie der Name schon sagt, kein Fenster, keine Öffnung; nein, er ist ein Raum, der meist die Funktion eines Bindegliedes zwischen mehreren anderen Räumen aufweist. Solche Korridore befinden sich in Formine mehrmals und in vielfacher Ausführung.

In diesem Werk wurde allerdings ein recht ordinärer Korridor betrachtet. Eben jener, der vor den Räumen platziert ist, in denen sich die von mir analysierten Fensteröffnungen befinden.

Das Werk Corredor befasst sich nun mit der Wirkung der Fensteröffnung auf den Korridor.



Üblicherweise steht der Corrdor selbst nicht mit einem Fenster in Verbindung. Er stellt die Verbindung zu seinen durch Mauern angrenzenden Räume durch Türen her.

Daraus ergibt sich in Formine folgende Raumfolge von innen nach außen:

Korridor, Tür, Raum, Fensteröffnung und Ausblick.

Ein solcher Ausblick stellt wegen seiner bestechenden Ausrichtung auf den Lago Maggiore und seine Ufer, sowie den alltäglichen Sonnenverlauf den Dreh- und Angelpunkt der Destillierung der vorzufindenden Raumeindrücke von Fensteröffnungen in Formine dar.



Einblick



Ausrichtung schafft Perspektiven



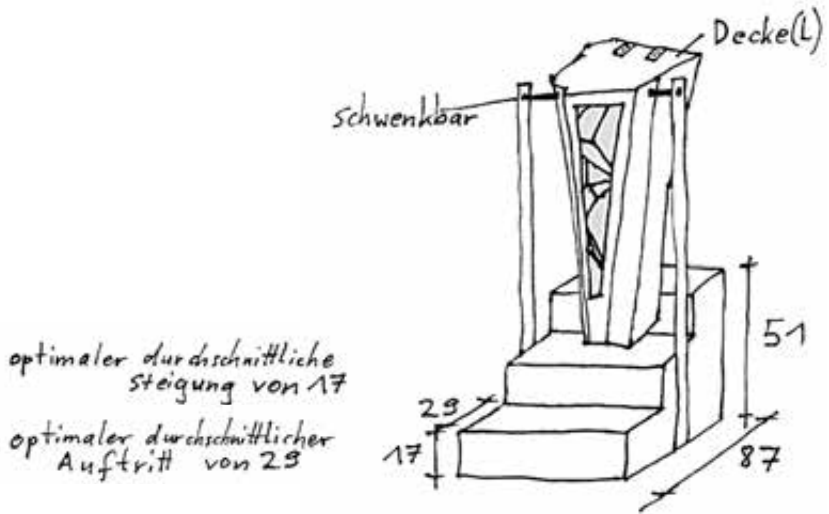
Anblick



Ausblick

Auge der Treppe

Thomas Grief



TreppenHaus

Aufgang 1. Akt

Tag

In einem hohen, nichtgewölbten, weiten, italienischen Zimmer

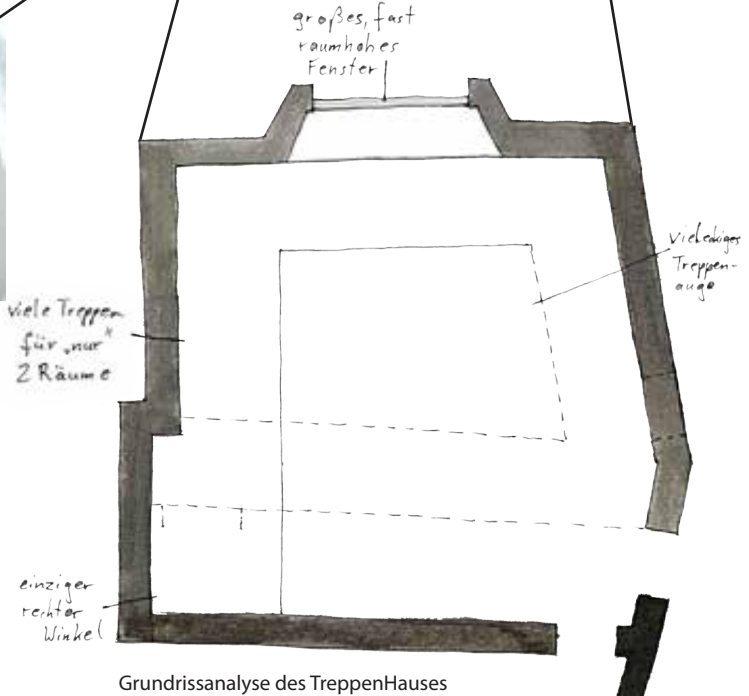
Du windest dich am Fuße der Wand und kletterst doch ausdauernd stetig weiter, bis du hell erleuchtet, strahlst von des Fensters Größe. Fasziniert schaut man dir auch gerne beim Rasten auf Podesten zu, wie du einfach so da bist. Ferner des Fensters nur noch zwei Steigungen und ein Fenster entfernt vom Ende deines Daseins als Reiseführer und WEG-Begleiter wirkst du von der Sonne gestärkt und strebst steiler voran. Oben angekommen, sieht man dein Auge. Es ist vieleckig und besonders. Und doch kannst du es nicht nutzen, denn du bist blind.

Doch noch einmal von vorne...

Abgang 1. Akt



Eindrücke die den Raum
interessant machen...



Aufgang 2. Akt

Nacht

In einem hohen, nichtgewölbten, weiten,
italienischen Zimmer

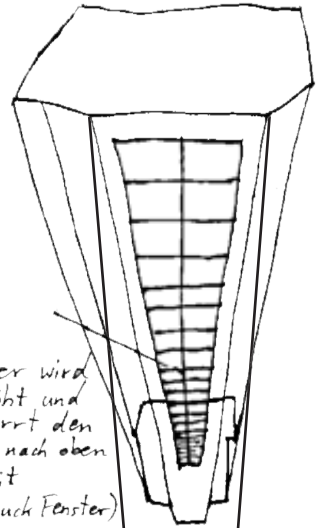
Herauf, herab und quer und krumm,
Geht's an deinem Auge herum -
Und sehe, dass du nichts sehen kannst!
Das will mir schier das Herz verbrennen.
Zwar bin ich am Zeichnen und Basteln und Gaffen,
Trinke viel Wein, die ein oder andere Karaffen.

Mensch, mich plagt weder Wein noch dein Zweifel,
Fürchte mich weder vor Blindheit noch Teufel -
Dafür ist mir auch alle Freude entrissen,
Kein Spiegelbild an der Decke zu wissen,
Da mein Spiegelbild schon lange zeigt Leeren
Willst wenigstens meine Stufen verbessern und bekehren?

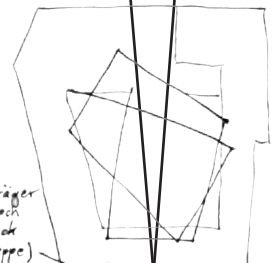
Ach du, hör doch auf so zu mullen.
Schön bist du, ich kann dich ja sehen.
Ziehst mich hinaus aus dem unteren dunkleren Geschosse
In eine andere Welt weit überm Erdenboden
Und bist am Tage so lichtdurchflutet wie bald nirgends.
Spiegeln brauchst DU dich nicht, da hast du was falsch verstanden.

Nun du edeles Treppenhaus, so langsam geh ich aus dir raus.

Abgang 2. Akt



Fenster wird
überhöht und
verzerrt den
Raum nach oben
hin mit
(Eindruck Fenster)



Treppe
windet
sich schräger
weiter hoch
(Eindruck
der Treppe)



Holzmodell des Treppenhauses
auf Treppensockel,
schwenkbar gelagert

Lago Maggiore

Zeichenstunde



Die kleine Treppe

Johannes Hirschner



Eine Treppe. Mehr als nur Mittel zum Zweck.

Frei von den klaren puristischen Visionen, die üblicherweise einen Architekturstudenten im Alltag beschäftigen, trafen wir in Formine auf eine andere Welt. Verwinkelte Gassen, schiefe Treppen, niedrige Kopfhöhen und unebene Gehwege als Kulisse auf der Suche nach dem Metaraum.

Nach einiger Zeit des Umherwanderns in dem gesamten Dorf sammelten wir viele Eindrücke, fast schon überflutet von einzigartigen räumlichen Situationen.

Nun galt es, den Ort zu wählen, der den größten persönlichen Eindruck auf uns ausübt. In meinem Fall war dies zunächst ein kleiner, dunkler, mit Spinnweben verhangener Abstellraum.

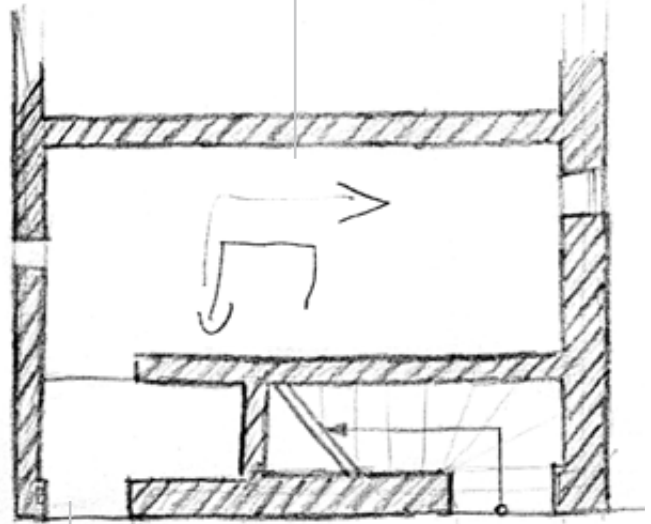
Trotz seiner Imperfektion, bedingt durch mangelnde Belichtung, fehlende Kopfhöhe und ganz eigene Kubatur, ein Raum mit einzigartiger Wirkung. Sinnbild für die unbeachtete und meist erst auf den zweiten Blick ersichtliche Schönheit unkonventioneller Dinge.



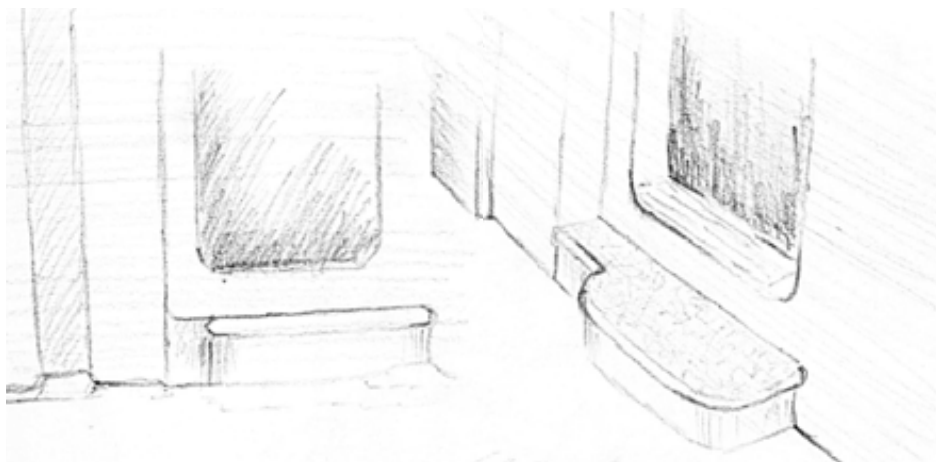
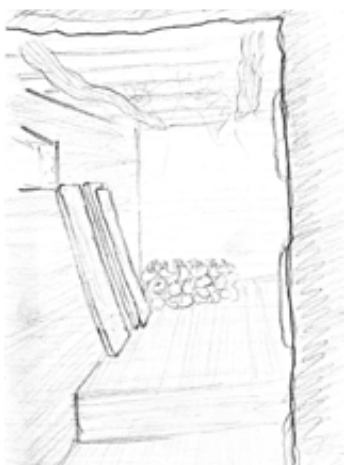
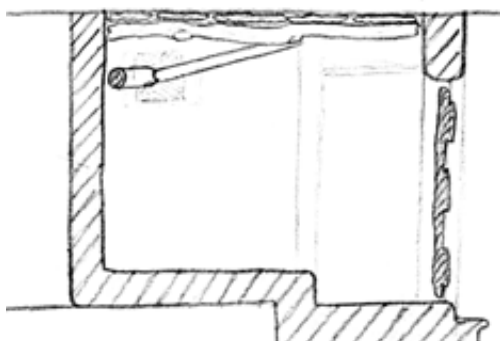


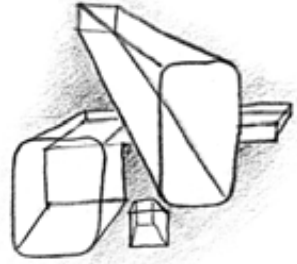
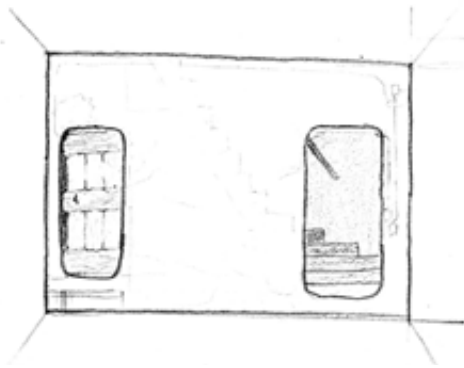
Nach einiger Zeit, die ich mich mit dem Raum befasste, wurde immer klarer, dass der Raum an sich nicht allein stehen kann. Er steht in einer Symbiose mit der über dem Eingangsbereich gelegenen und dem Raum formgebenden Treppe.

Anders als der darunter gelegene, selten genutzte Abstellraum, ist die Treppe ein viel genutzter Ort und wichtigste, da einzige Verbindung zu den im ersten Geschoss gelegenen Räumlichkeiten. Dieser Gegensatz wird durch die von den Räumen vorgegebene konträre Bewegungsrichtung unterstrichen. Während der Abstellraum mit einem kleinen horizontalen Versprung nach rechts um die Ecke verläuft, windet sich das Treppenhaus mit einer Linksdrehung knapp über die Eingangstür und formt somit die zusätzliche Nische direkt hinter der Tür.



Zu betreten ist der Abstellraum durch eine, der Türöffnung vorgelagerten Stufe. Die Öffnung, die zur Treppe führt bietet diesen Luxus nicht, welches wiederum die Ungleichheit dessen hervorhebt, was einen beim Betreten erwartet. Die Stufe wirkt, durch die den Eintritt erleichternde Funktion fast schon wie eine Einladung diesen doch etwas vernachlässigten Raum zu betreten.

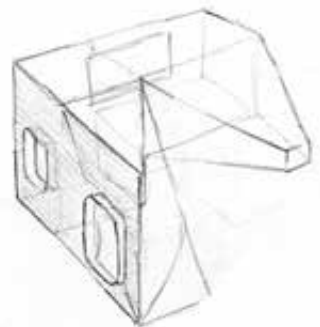






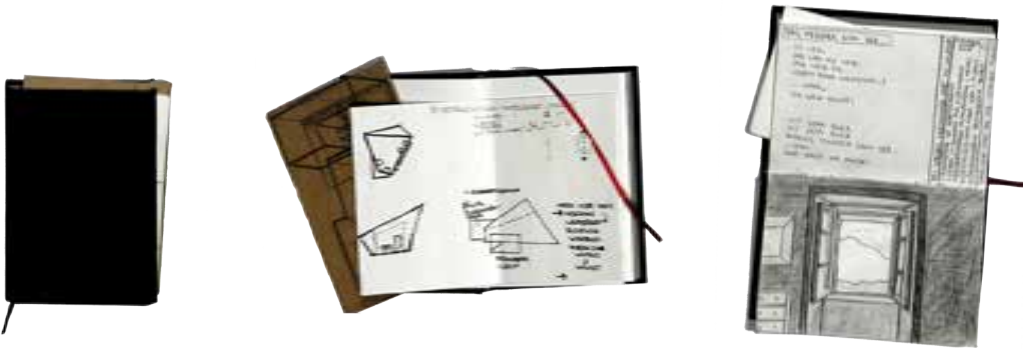
Der Raum an sich besteht zum einen aus dem etwas niedriger gelegenen Bereich unmittelbar unter der Treppe, mit der hinter der geöffneten Tür versteckten und durch die Treppe entstehenden Schräge. Zum anderen aus dem etwas gedrungeneren und lediglich durch eine kleine Öffnung belichteten Bereich. Diese, und die Tatsache, dass der hintere Teil des Raumes nur sehr schwer über verschiedenstes Gerümpel zu erreichen ist, sorgen für die in einem Trichter endende räumliche Wahrnehmung.

Wie ausgestanzt präsentieren sich die Öffnungen in der Wand, die, trotzdem sie im Inneren des Komplexes gelegen ist, ein gewisses Außenfassadenflair verbreitet und zudem die Nutzung, durch die vorgehängten Gerätschaften und Werkzeuge bereits erahnen lässt.



come together

Andreas Klatzka



Und so schrieben wir uns ein.

In diese Exkursion, die uns nicht nur die so heiß ersehnten Creditpunkte versprach, (denen wir im ordentlichen Studium standesgemäß emsig hinterhereilen) sondern auch mit exponierter Lage am Lago Maggiore, Natur in Reinform und nicht zuletzt gnadenlos gutem Wetter lockte. Formine sollte uns nicht enttäuschen.

Die Aufgabenstellung stellte sich als simpel und fordernd zugleich heraus:

Nach individuellen Kriterien galt es einen Ort/Raum zu finden und neu zu interpretieren.

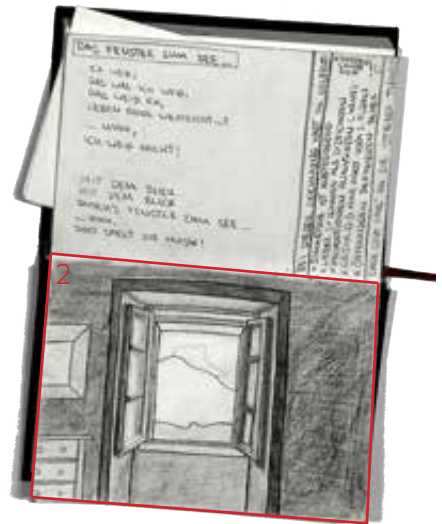
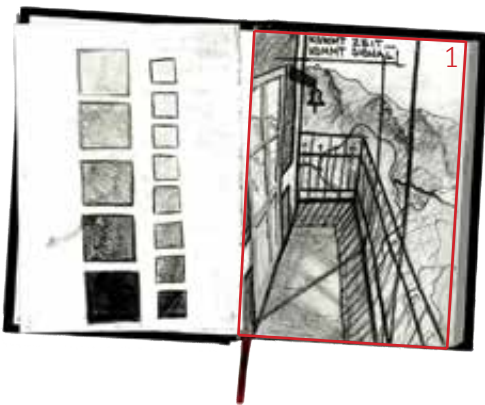
Simpel, da man ohnehin dazu neigt eine Aufgabenstellung im Vorhinein zu unterschätzen.

Fordernd, da sie sich im Nachhinein meist doch als anspruchsvoller herausstellt.



Intro[spektion], die

nach Innen, auf das eigene Bewusstsein gerichtete Beobachtung.

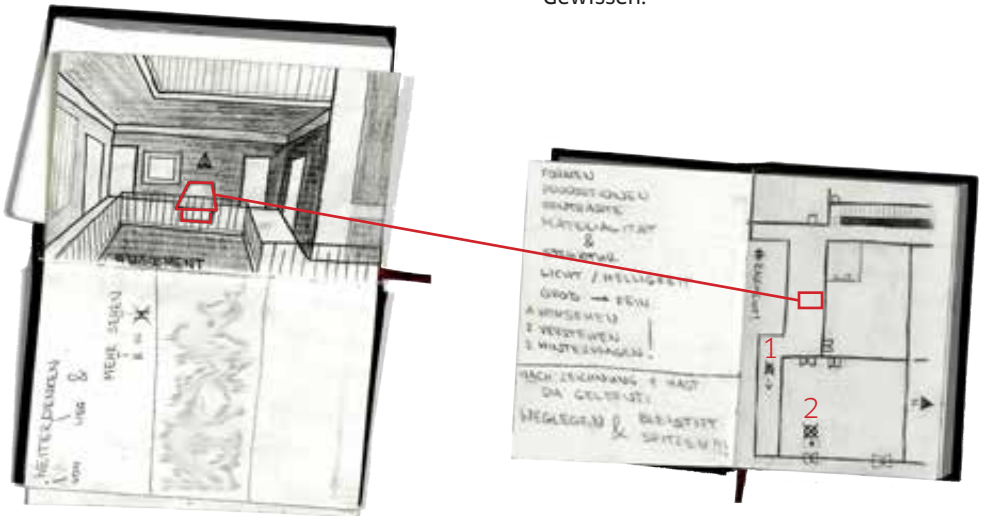


Los jetzt, finde deinen Ort!
bestenfalls sofort.
interessante Ecke hier, nette Landschaft da.
wie könnte dein Ort/Raum aussehen?
was genau zeichnet ihn aus?
was fasziniert dich?
und wie und wo fängst du an?

...und so vergehen gute 3 Tage
des Skizzierens.
Auskundschaften.
Raum und Ort erleben.
alles auf sich wirken lassen.
gefühlte zwei Hand voll Leute.
ein massiver Tisch.
eine vergessene Anzahl Abende.
mein Ort ist hier.

Die Mitte der um ihn angeordneten Räume bildet ein massiver Tisch aus Naturstein. Dieser steht auf einem Balkon, welcher den Grundriss seitlich einmal umfasst. Osten -> Süden -> Westen
 Egal zu welcher Tageszeit - Sonne. Und steht sie im Zenit, wird man durch das darüberliegende Geschoss beim Kartenspielen nicht geblendet.

Irrungen, Wirrungen. Um von A nach B zu gelangen existieren in Formine X verschiedene Möglichkeiten. Hier liegt eine Besonderheit meines Ortes. Wer hin oder weg möchte, der kommt an dieser einen Treppe nicht vorbei - angenehm. Auf diesem Weg liegt das Bad. So erzieht ein Grundriss zur chronologischen Hygiene. Oder er beschert beiläufig ein schlechtes Gewissen.



Ort | Raum, der
 im Hinblick auf die Beschaffenheit besondere Stelle oder Platz.

Quintessenz -

Wesentliches, Wichtigstes, Hauptgedanke, Hauptinhalt.



Patio Galleria

Kevin Osterkamp

Ein Detail kann raumbildend sein,
Mag es sein doch so groß, oder noch so klein,
Natürlich trägt auch die Umgebung ihren Teil
dazu,
Ich mein ist sie voller Ruh,
Oder ist sie eher unruhig, um nicht laut zu sagen,
Mir stellen sich tausende von Fragen,
Habe ich mir dieses Detail ausgesucht,
Oder hat Er, der Raum, mich dazu verflucht?
Ich meine Er und die Umgebung bilden die
Atmosphäre,
Wenn ich doch nur schlauer wäre,
Ich will versuchen diese Beiden zu verstehen,
Ach ... welche Wege soll ich gehen ?
Nun bin ich die Antwort lang am Suchen,
Ja, ich fang schon an zu fluchen!
Ich sollte zeichnen, doch Sie halten nicht still,
Sie tun einfach nicht das, was ich will,
Beeinflusst werden Sie von Mensch und Zeit,
Wär ich doch nur schon soweit,
Ich baue ein Modell um zu kopieren,
Einfach um Sie besser zu studieren,
Und dann ist es geschehen!
Es kommt mir vor, als könnt ich besser sehen,
Die Lösung liegt so nah,
Es war die ganze Zeit schon da,
Zum Detail lenkt mich die Umgebung,
Jetzt erst bildend einen Raum,
Einen Sinn ergab es vorher kaum,
Nun ist es geschafft, ich habe es verstanden,
Alle Drei sind vorhanden,
In meinem Modell zu sehen,
Damit auch ihr beginnt zu verstehen!





... um zu kapiern

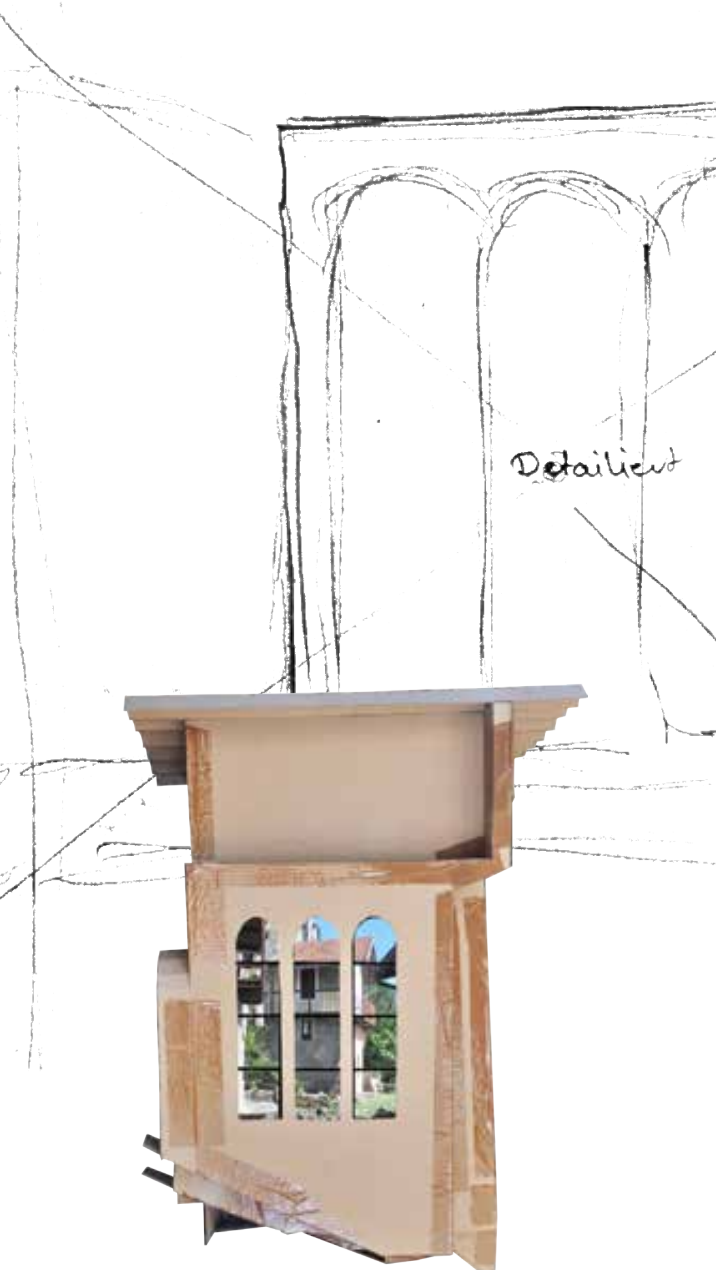
... zu studieren

... besser sehen

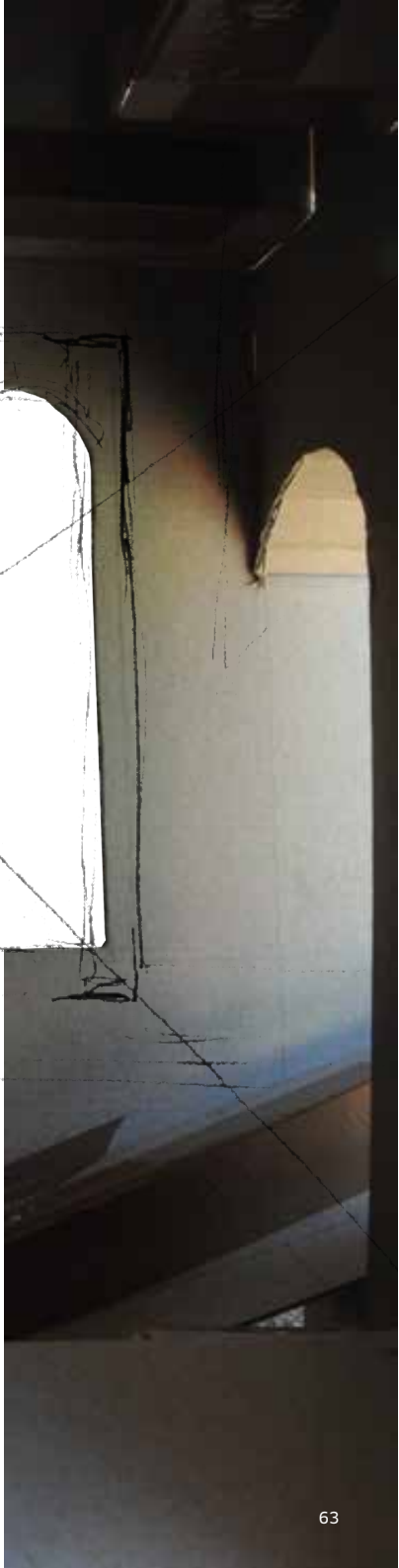
... um zu verstehen



venis
Detail



Detail



in vino veritas

Nicolas Refisch



„in vino veritas“ ist ein lateinischer Satz, der im deutschen bedeutet: „Im Wein liegt die Wahrheit“. Der Verfasser des Satzes ist Alkaios von Lesbos. Der römische Historiker Tacitus beschrieb, wie Germanen bei Ratssitzungen immer Wein tranken, weil sie glaubten, niemand könnte effektiv lügen, wenn er betrunken ist.

Der Satz wurde häufig auch im Zusammenhang mit „in aqua sanitas“ verwendet, was soviel heißt wie „im Wasser liegt die Gesundheit“.

Mit diesen beiden Sätzen lässt sich der Workshop ins alte abgelegende Holzfällerdorf Formine gut beschreiben.

Die langen leicht weinlastigen Abende, die so manches Erstaunliche ans Tageslicht gefördert haben. Sowie die erholsamen Pausen, während des Arbeitens in der unglaublichen Natur, bestimmten den harmonischen Alltag.







Um im nächsten Schritt die Aspekte und Eigenschaften des Raumes abstrakt im Modell darzustellen, war der Fokus zuerst auf die Verwendung von unterschiedlichem Holzmaterial gerichtet. Die Steinfassade wurde mit älterem, abgenutztem Holz und die Dachlatten mit neuem, hellerem Holz nach gebaut, weiterhin wurde der Übergang der zwei „Ebenen“ aufgebrochen.

Die obere Ebene wurde in die untere Ebene eingefasst und lässt somit viel Platz für Licht und Schatten.

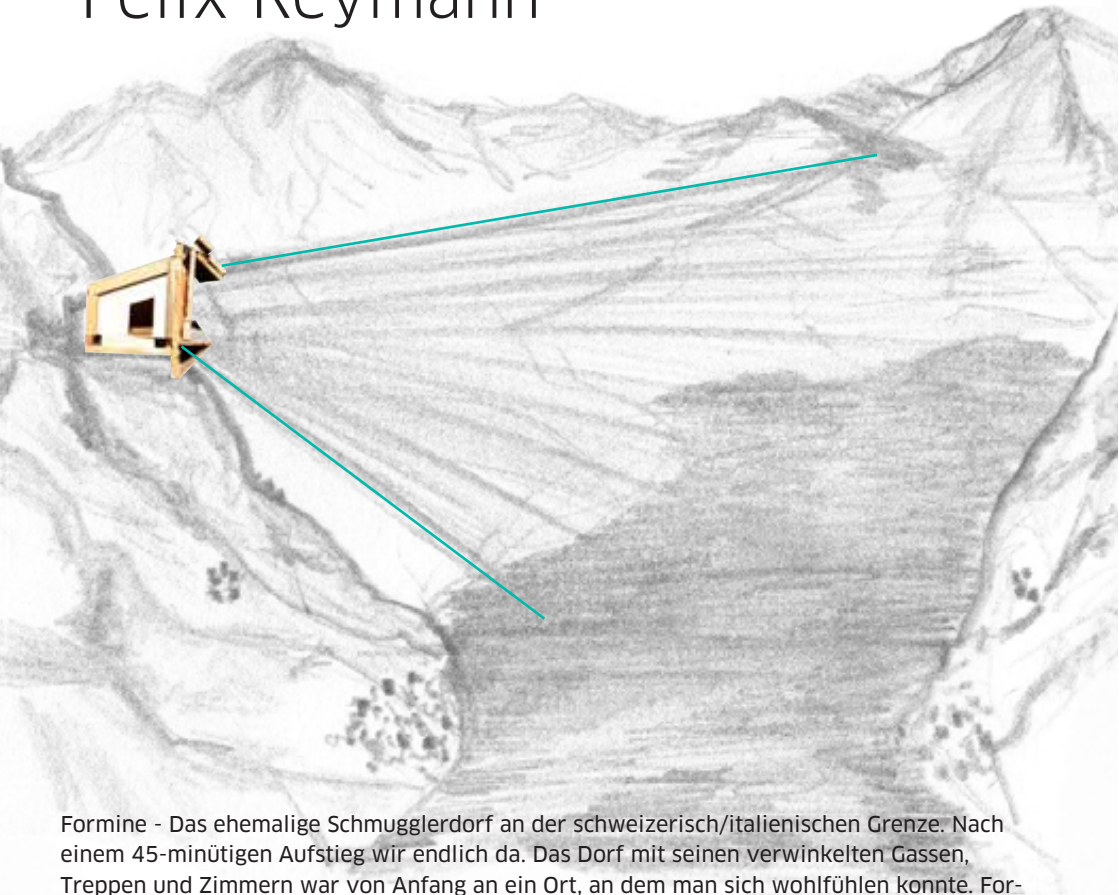
Das Fenster und der zusätzlich angebrachte Kreis bieten gute Blickbeziehungen von außen nach innen und umgekehrt. Folglich kommt auch wieder viel Licht hinein.

Somit ergibt sich im Innenraum ein schönes Spiel mit Licht und Schatten, welches den Raum in verschiedenen Blickwinkeln erscheinen lässt und den realen Ort gut nachstellt.



Studio

Felix Reymann



Formine - Das ehemalige Schmugglerdorf an der schweizerisch/italienischen Grenze. Nach einem 45-minütigen Aufstieg wir endlich da. Das Dorf mit seinen verwinkelten Gassen, Treppen und Zimmern war von Anfang an ein Ort, an dem man sich wohlfühlen konnte. Formine liegt circa 200 Meter über dem Lago Maggiore an einem relativ steilen Hang. Dadurch mussten einige Höhenmeter auch in den Gebäuden überwunden werden. Um 1950 wurde in Formine ein Hotel errichtet, welches aber nie wirklich genutzt wurde. Nach einer ersten Führung durch das Dorf und seine Räumlichkeiten, waren wir auf der Terrasse des alten Hotels angekommen - wow, was ein Ausblick, dachte ich.

Nachdem wir die erste Besichtigung abgeschlossen hatten, war es zunächst schwer, den richtigen Weg über Treppen und Gänge in das richtige Zimmer zu finden. Vielleicht lag das aber auch an der guten Luft, an die man sich ersteinmal gewöhnen musste.

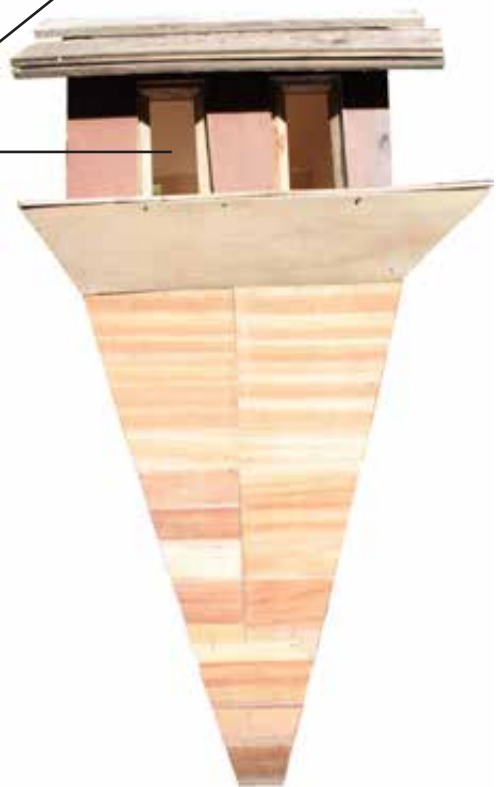
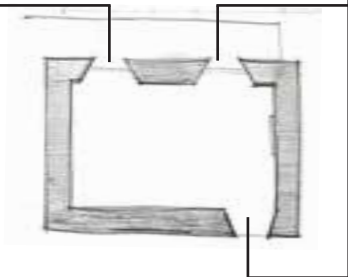
Unsere erste Aufgabe des Workshops in Formine war es, unseren Ort/Raum in diesem Dorf zu finden. Nach zwei Tagen und verschiedenen Räumlichkeiten, entschied ich mich endlich für einen Ort. Das Besondere an ihm waren die Aussicht auf die Berge, den See und seine exponierte und dennoch zentrale Lage.

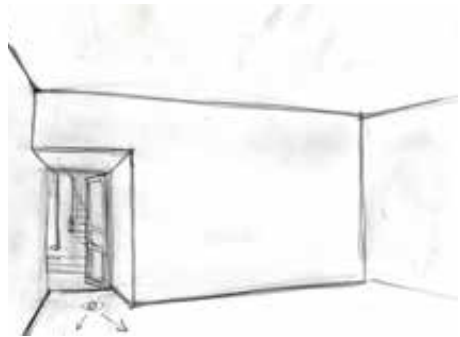
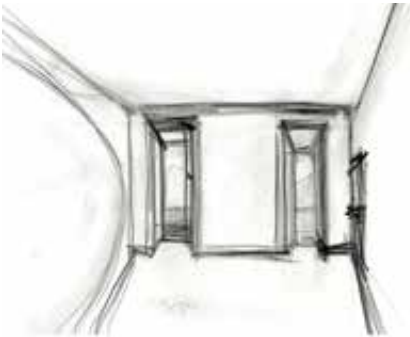




Mit seiner Fensterseite dem Lago Maggiore zugewandt und seiner Erschließung über zwei unterschiedliche Terrassen, war dieser Raum fast für sich alleine stehend erlebbar. Im Raum stehend wirkte dieser relativ offen, da er über den dazugehörigen Balkon zum See gerichtet oder aber über eine Flügeltüre von einem anderen Balkon zugewandt, zu erschließen war. Die Aussicht war atemberaubend. Da der Raum an das zentrale Wegesystem angeschlossen ist, war man nie lange ungestört.







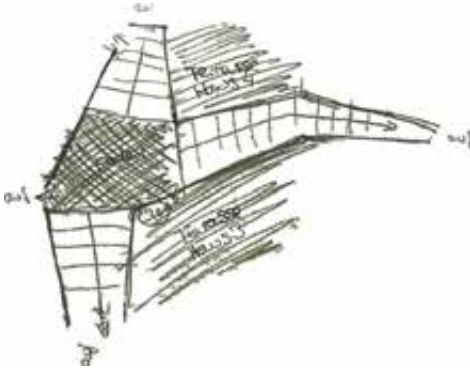
Die Aussicht und die erhabene Lage nahm ich zum Anlass, den Raum im Holzmodell zum See und den Bergen hin zu öffnen. Der Doppelboden in diesem Raum, der damals wohl eingebaut wurde, um einen defekten Boden zu überspannen, nahm ich ebenfalls in mein Modell auf. Um das Schattenspiel nachzustellen, musste das Vordach so angebracht werden, dass es dem realen Schatten nachempfunden werden konnte. Um die erhabene Lage des Raumes im Gebäude darzustellen, verläuft der Sockel des Modells spitz zusammen.





Piazza

Larissa Rohr



Die erste Kreuzung im Ort,
vier Häuser,
zwei Terrassen,
drei Treppen.

Das Steinbecken,
der rote Stuhl,
der versteckte Wasserhahn.

Davor die Eisentür,
die drei Dachziegel,
überall Stufen,
zwei kleine Rundbögen,
das Holz dahinter.

Der Spalt zum See.

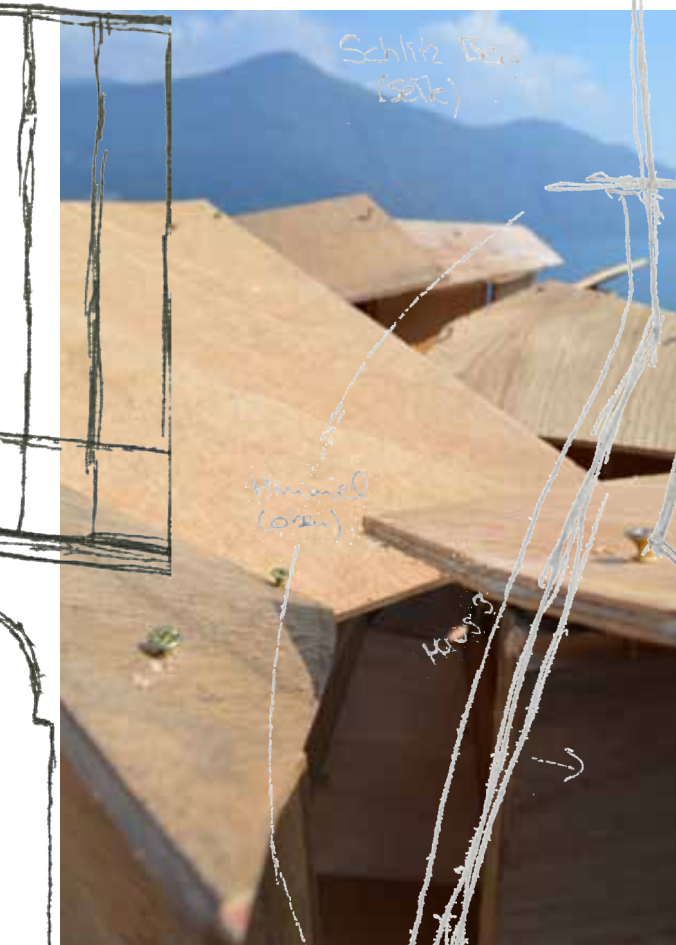
Die Dächer,
der Himmel,
der Wein:
die Verbindung.

Die Stufen.
Die Dächer.
Der Spalt.





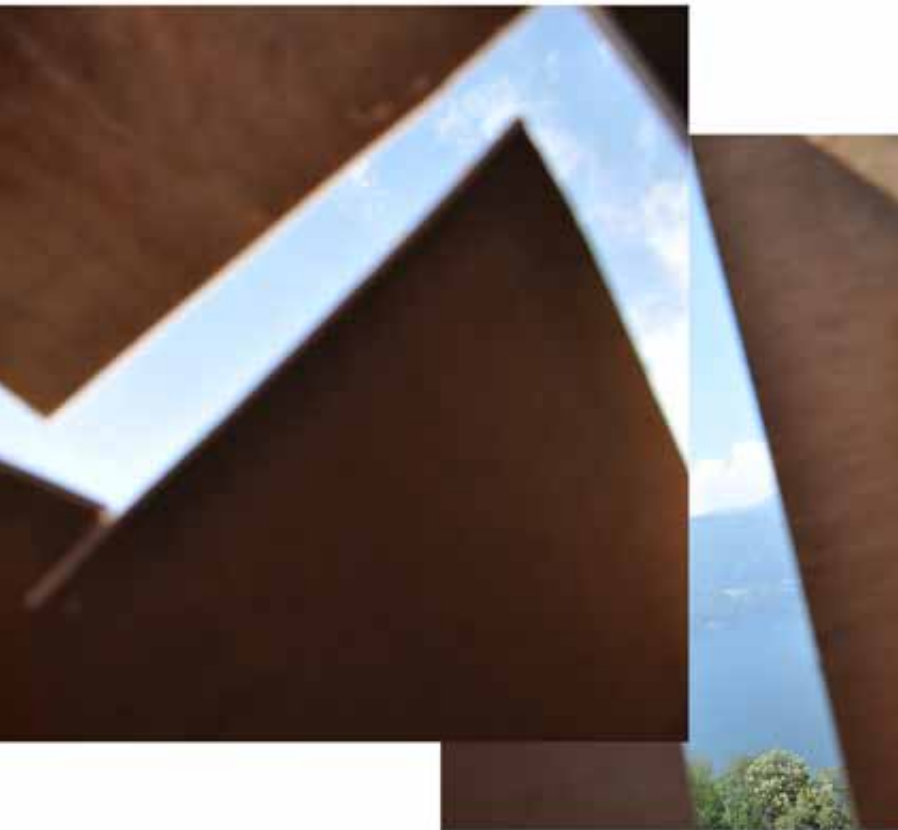




Die erste Kreuzung im Ort und jeder geht hindurch. Leute kommen von den Quellen, Gäste zum Besuch vom Wandern. Der Ort hat diesen Durchgangscharakter, man hält sich dort nicht auf. Es ist der Platz zwischen vier Hauseingängen. Sie kommen alle an mir vorbei. Dazwischen: Stille, das Plätschern der Quelle. So viele Stufen, so viele Höhen, ein Zusammenspiel von vier Häusern am Berg. Die Terrassen, die Eingänge, die Dächer. So verschieden. Dazwischen die Reben. Es sind wie zwei Welten: der Hotelkomplex, der Aufenthaltsort. Trubel, Gelächter, Geschäftigkeit. Hier die Einsamkeit, Muße, Stille, der alte Ortsteil.







Der Platz ist offen, doch auch geschlossen, der Blick zu den Anderen verwehrt. Doch zwischen den Häusern: der Spalt, der Blick zu der großen Terrasse, der Blick zum See. Man geht durch den Ort und bemerkt ihn kaum. So zufällig und unbedarft zwischen den schräg stehenden Häusern, doch ist er voller Intensität. Er formt den Raum, er verbindet Himmel und Erde, er führt meinen Blick. Er führt ihn von unten nach oben. Ich schaue in den Himmel und sehe die Dächer. Die verschiedenen Winkel und Richtungen, doch scheinen sie aufeinander zuzuführen. Der Spalt wird weitergeführt, er endet im Berg. Ich schaue die steile Treppe hinauf und dort endet er, gerahmt von eng stehenden Häusern und den Dächern. So endet auch mein Raum, ich blicke gegen Bäume, doch ich weiß, es geht dort weiter. Den Berg hinauf in den Himmel. Die Glocke aus der Ferne bringt mich zurück.

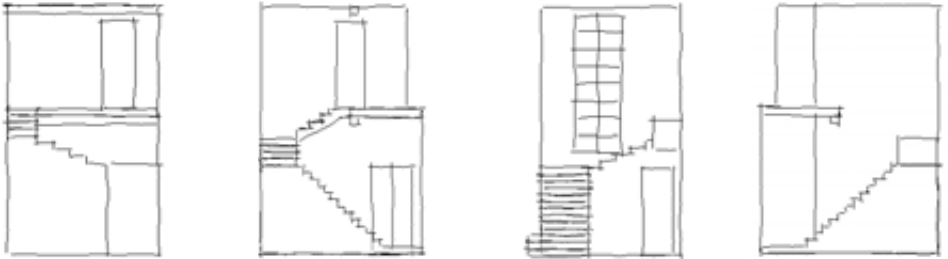
la scala con la ringhiera

Marie Schmid

Bei unserem Aufenthalt in Formine habe ich mir beim Herumspazieren Gedanken gemacht, welches denn mein „Raum“ werden könnte, und wo ich den passenden Ort finde. Insgesamt bietet Formine dafür viele Möglichkeiten, warum es dann auf den ersten Blick verwunderlich wirken kann, dass ich ausgerechnet diesen Ort gewählt habe. Im Endeffekt war es purer Zufall, dass ich irgendwann in diesem Treppenhaus gelandet bin.

Trotz der eher geringen Nutzung des Treppenhaus, gibt es sich verhältnismäßig imposant. In Szene gesetzt durch das große hohe Fenster und das unsymmetrische Treppenauge.

Der Raum gibt also vor, mehr zu sein als er eigentlich ist.







An sich ist der Raum eher als Durchgangszimmer zu betrachten. Die äußere Erscheinung impliziert jedoch eine Funktion als zentrale Verkehrsfläche.

Dies ist hier jedoch nicht der Fall, da im Obergeschoss nur zwei Schlafzimmer zu erreichen sind. Im Erdgeschoss befindet sich unter der Treppenschräge ein WC für die beiden Parteien des Obergeschosses.

Desweiteren zeichnet sich die Treppe durch die gleichmäßigen Tritt, Setzstufen sowie das Geländer aus.

Dies macht sie leichter begehbar, als die meisten anderen dort vorkommenden Treppen, die des Öfteren eine kleine bis mittelschwere Herausforderung darstellen.





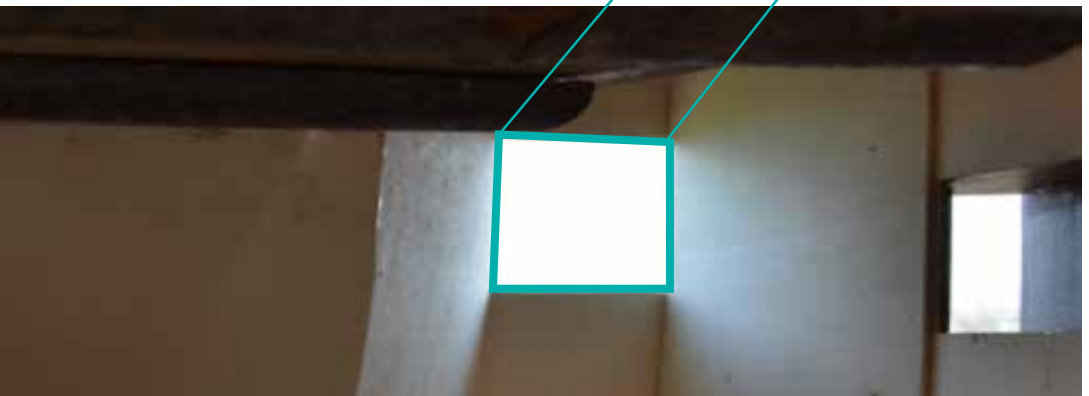
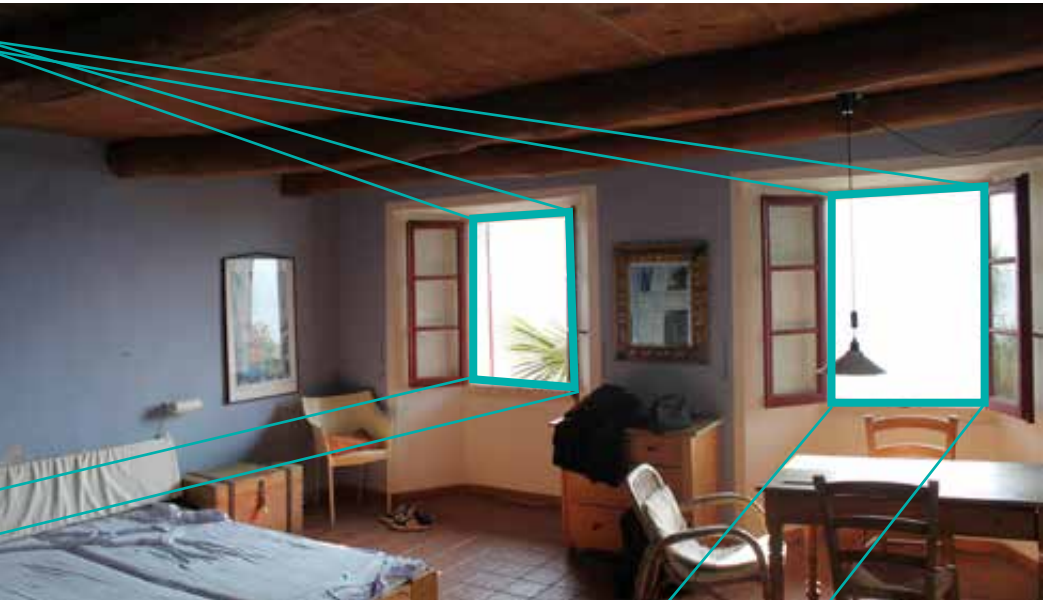
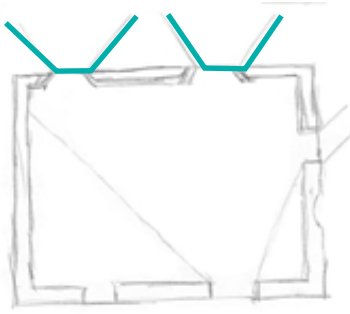
Bella Vista

Martin Schmidt



Der atemberaubende Ausblick von ganz Formine hat mich vom ersten Augenblick gefesselt. Es ist schon ein ganz besonderes Gefühl, dort oben zu stehen, die Berge und den See auf sich wirken zu lassen, um festzustellen, dass man an einem einzigartigen Ort gelandet ist. Egal zu welcher Tageszeit und geistlicher Verfassung (dem leckeren Wein sei Dank) war ich von diesem erhabenden Blick immer wieder aufs neue fasziniert.

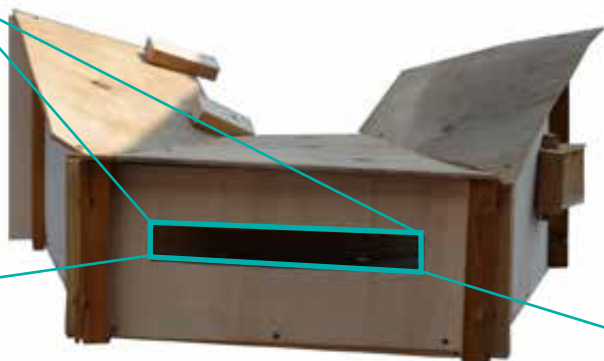


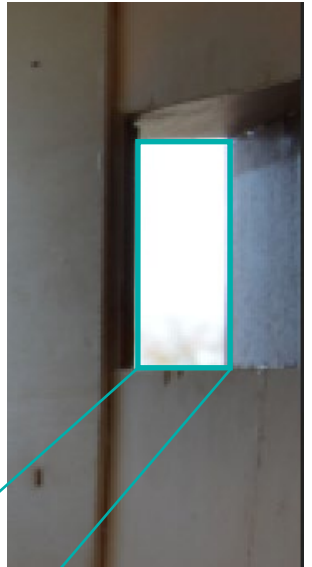




Mir war schnell klar, dass ich mich mit diesem Thema auseinandersetze. Der erste Teil der Suche nach einem geeigneten Projekt war somit relativ schnell erledigt. Jetzt galt es „nur“ noch einen geeigneten Ort zu finden. Nach einigen Rundgängen, verschiedenen Ideen und Ansätzen bin ich letztendlich an „unserem Zimmer“, dem „Burtscheider Eck“ hängen geblieben. Da man von fast überall in Formine diesen großartigen Blick genießen kann und das Burtscheider Eck unser Zuhause ist, war auch der Raum schnell gefunden.









Diese großen zweiflügligen Fenster, die dazu einladen, direkt dorthin zu gehen und erst mal einen Blick hinauszuerwerfen und die alte Holzdielendecke haben mich inspiriert; dies wollte ich in meinem Modell wiedergeben. Hauptaugenmerk des Modells liegt demnach auf den Fenstern und das dadurch entstehende Raumgefühl, sowie der Decke, die ich unbedingt auch darstellen wollte. Die Form des Modells erinnert an ein Fernglas, was für weite und tolle Ausblicke steht. Die Laibung der Fenster sind übertrieben bis zur Tür, welche von einem Sehschlitz dargestellt wird, gezogen, um so direkt vom Eingang einen Bezug zu den Fenstern herzustellen. Das dritte, seitliche Fenster ist im Modell, da es keine schräg zulaufenden Laibungen hat, nach außen gerichtet um so den Unterschied darzustellen. Das Modell ist aus schlichtem, hellen Holz gefertigt, um nicht von der eigentlichen Intention abzulenken. Einzig die Holzbalken der Decke fallen aus diesem Muster. Der dreibeinige Sockel erinnert an ein Fotostativ, um dem ganzen Thema einen runden Abschluss zu geben.



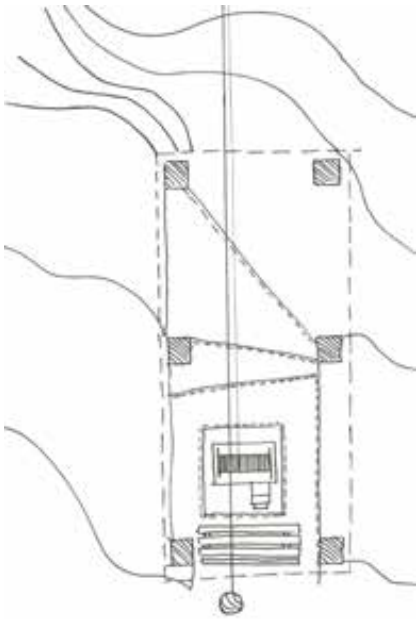
Auf und Ab

Tobias Scholz

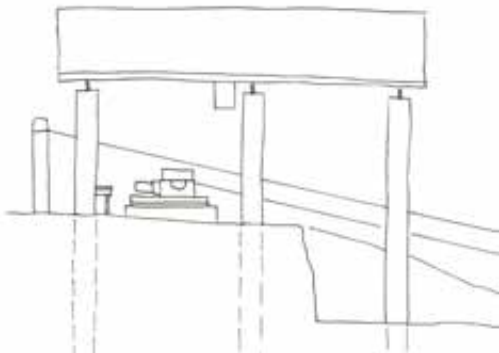
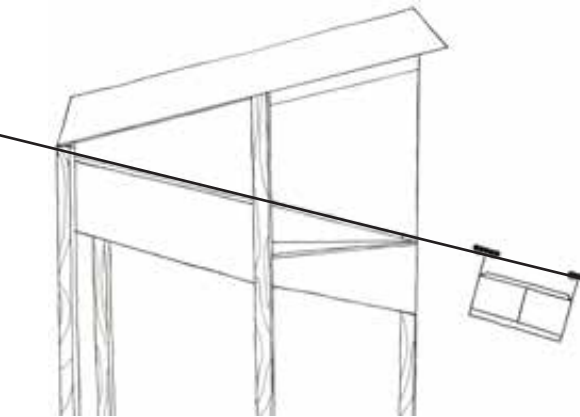
Sie war das Erste was wir sahen, als wir ankamen und das Letzte, was wir sahen, als wir gingen. Unscheinbar ist das Stahlseil an einem Baumstamm befestigt. Schnell wurde uns klar, dass wir auf sie angewiesen sind. Die Teleferica, eine Holzbox 110 cm lang und 90 cm breit - das berühmte Gondelmaß welches doch ab und zu missachtet wird. Ein lautes Signal gefolgt von stetigem Summen und jeder wusste, da kommen die Einkäufe. Keine Wand, nur Stützen und ein Dach. Und genau das macht das Teleferica Häuschen aus. Das Dach ragt in den Himmel, während der Boden sich Richtung Lago zieht. Während man auf der Holzbank sitzt und wartet, dass die Gondel hoch kommt, denkt man darüber nach, wie das wohl früher war, als die Menschen alles nach oben tragen mussten. Im Speisesaal ein Bild - Frauen mit Sesseln auf den Schultern welche die Soldaten nach oben trugen. Fuhre um Fuhre hat sie uns versorgt mit allem was für wunderbare 10 Tage nötig war.







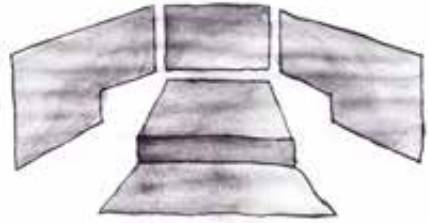
Metaraum. Auf der Suche nach einem Raum, welcher für mich etwas Besonderes beherbergt, lief ich dutzende Male an der Teleferica vorbei. Sah sie während ich auf der Terrasse saß und den Ausblick genoss. Doch mindestens genauso oft machte ich mir keine Gedanken darüber, denn an sich ist sie kein Raum im Komplex Formine. Doch irgendwann wurde mir klar, dass die 6 Stützen abgeschottet einen besonderen Raum bilden. Zwei Richtungen nämlich, die Richtung Himmel und die Richtung Lago Maggiore. Zur Bank von welcher aus sie bedient wird, eng zulaufend. Nach einigen Überlegungen kam ich auf die Trapezform der Seitenwände, geschnitten durch das Führungsseil, an dem die Gondel ihren Weg nach unten findet. Das Dach, wie auch im Original als Satteldach die Form verstärkend. Der Grundriss zeigt Versprünge bzw. Stufen. Auch diese machen den „Raum“ aus. Den Sockel bilden die Stützen. Im Spiel mit Licht und Schatten lässt das Modell erahnen, welche Atmosphäre dieser Ort birgt.





La Grotta

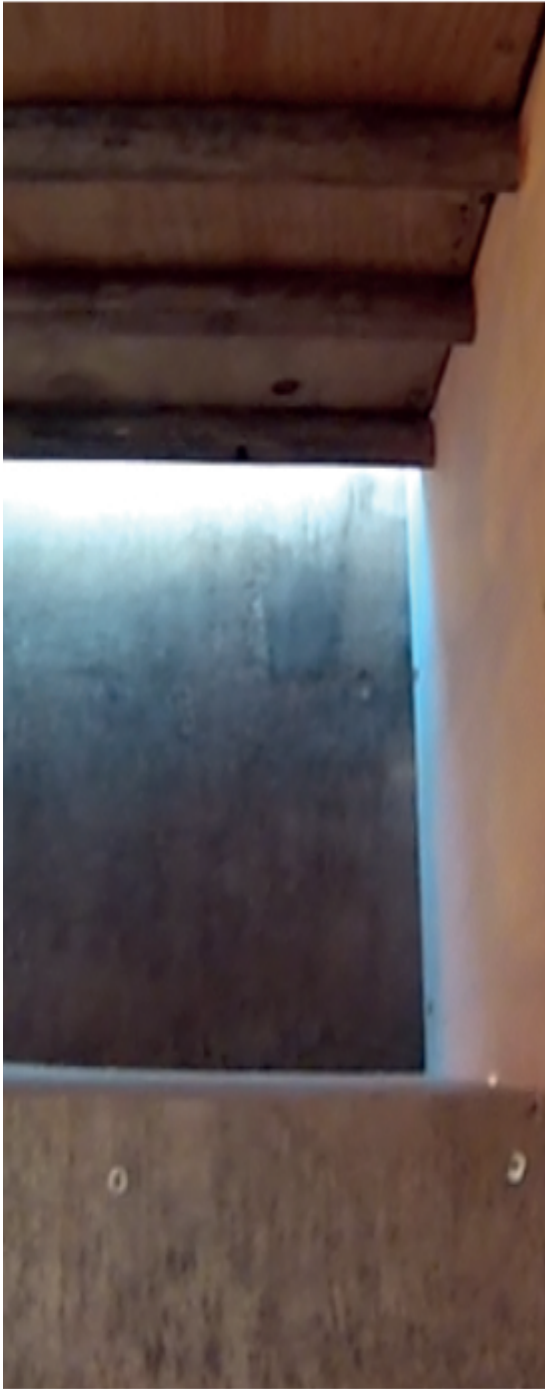
Lilia Stommen



Formine - Mitten auf einem Berg unter vielen, in die der Lago Maggiore eingebettet ist, fiel mir ein Raum besonders auf. Lang gestreckt, mit zwei Öffnungen auf der schmalen Seite, mit einem Blick ins Innere auf eine Steinwand, wo es sich am Ende des Raumes auf einer Empore gemütlich schlafen lässt. Wie in einer Grotte lebt man in den Bergen und schaut auf den See herunter. Spektakulärer kann man kaum schlafen. Die Empore, die den Raum teilt, macht diesen zu etwas Besonderem. So entsteht ein Raum im Raum. Wie ein erhöhtes Zimmer, das ein Bett auf ein Podest hebt. Zwar verbreitert das Podest den Raum optisch, lenkt jedoch nicht von der langen Blickachse ab. Die hintere Wand wird somit zu einem Bühnenbild, von den schmalen Öffnungen schwach beleuchtet und so natürlich gestaltet. Die originell in Szene gesetzte Wand verwandelt den ganzen Raum.







Der lange Raum. Die Empore. Die Blickrichtung zur Hinterwand. Die urigen Deckenbalken. Zwei schmale Öffnungen. Elemente, die ich in dem Modell hervorheben und unterstrichen habe. Der veränderte Raum, der durch zwei Öffnungen einen Blick in sein Inneres erlaubt. Ein Lichtschlitz lässt die Bühnenwand erleuchten. Die derben Holzbalken an der Decke wirken urig und geben dem Raum ein warmes Ambiente. Der Raum bekommt nicht viel Licht und doch ist dieser sehr einladend und wohnlich. Eingebettet in eine bezaubernde Umgebung von Natur.





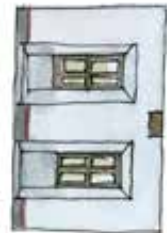
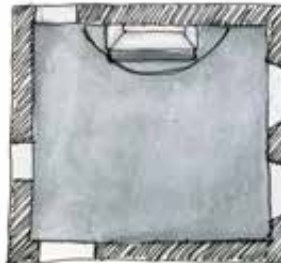
Ciminiera obscura

Myriam Julie Thiel

INNEN - UNTERSTES
KAMINZIMMER IN
FORMINE - TAG

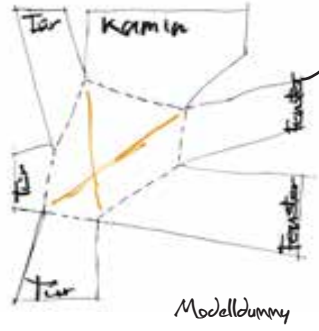
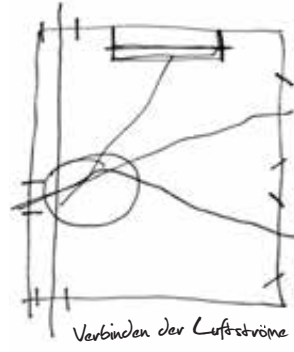
Kellersituation inmitten der wilden forminesischen Landschaft. Durch die Krone eines saftig grünen Baumes fällt Licht durch einen Türspalt in den dunklen Raum, der wie ein Urgestein auf dem Hügel sitzt. Gemächlich zieht sich der warme Lichtstrahl bis zu einer verrußten Schwelle. Er steigt höher und höher - trifft auf Kanneluren. Close-Up. Ein imposanter, von Säulen gerahmter Kamin kommt in Gänze zum Vorschein. Staub- und Ascheteilchen tanzen im Licht und füllen den ganzen Raum. Die Ruhe täuscht.

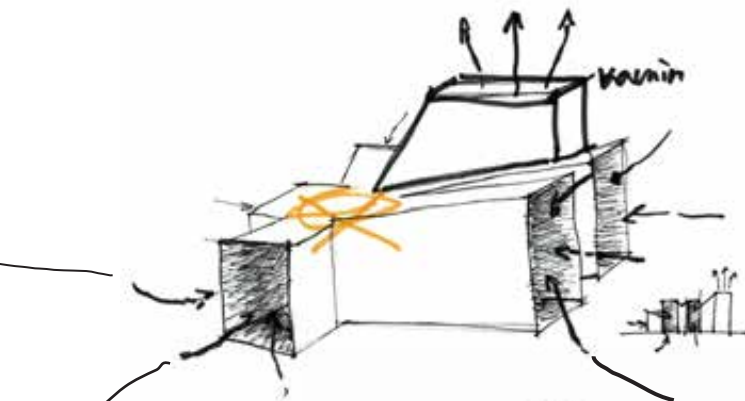
Luftstoß. Die Tür schlägt mit voller Wucht gegen die Wand, Fenster brechen auf. Aus allen Öffnungen strömt kalte Luft und trifft im Raum aufeinander. Sie wirbelt immer dichter und schneller. Die Kälte zieht Richtung Säulen. Mit einem Mal wird die Kälte vom gigantischen Kamin verschlungen. Schnitt.



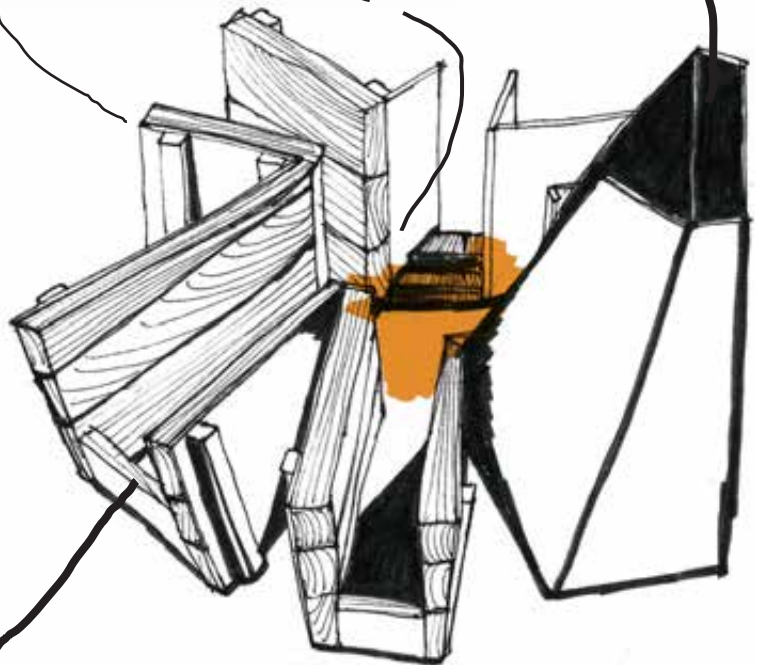
RAUMANALYSE DES
KAMINZIMMERS -
Grundriss mit aufgeklapp-
ten Wänden







Das dunkle, verrußte Kamininnere bildet das Hauptstück des Modells und verschlingt die durch Fenster und Türen einströmende Luft, genau wie im Fall eines lodernden Feuers.



Luftstrom

Hinter Ciminiera obscura steckt die Idee, alle Luftströme, die von außen in das Kaminzimmer ziehen, in einem Punkt miteinander zu verbinden und durch die obere Kaminöffnung hinweg zu führen. Die im Innenraum horizontal angebrachte Lattung soll den Effekt der einströmenden Luft verstärken.

Das unterste Kaminzimmer ist die Schnittstelle von Schlaftrakt und Haupthaus und fasziniert mit seinen zahlreichen Zugängen. Diese verleiten einen dazu, sich mehr als nur einmal dorthin zu verirren - und auf der Suche nach Burtscheid - genau wie der Luftstrom, dort Kreise zu ziehen.





Fensterspiele

Jana Tyra Träber

Sind jetzt auch alle mit ihren Schlafzimmern zufrieden?
Ich höre beim dritten Mal der rührend besorgten Frage kaum noch hin.

Wieso auch, schließlich gibt es in Formine keine „besseren“ oder „schlechteren“ Räume - sie sind nur verschieden.
Aber zumindest in einem Punkt machen sie keinen Unterschied.

Durch den fesselnden, nahezu unecht wirkenden, Ausblick werden sie selbst fast zur Nebensache und stellen ihre Eindrücke in den Hintergrund.

Die Tür steht offen.

Ich werde eingesogen.

Nur um schließlich am Fenster in eine Postkartenlandschaft wieder ausgespuckt zu werden.

Gleiche Etage, anderes Zimmer.

Anderes Fenster, gleiche Landschaft, andere Postkarte.

Das Fenster wird zum Bilderrahmen.

Erst am Geländer wird der Berg wieder rundlich, der See tief und die Bäume wiegen sich im Wind.

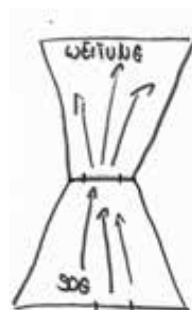
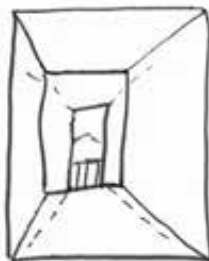
Dieselbe Faszination in verschiedensten Räumen.

Schlafzimmer, Kaminzimmer, Esszimmer, Bibliothek.

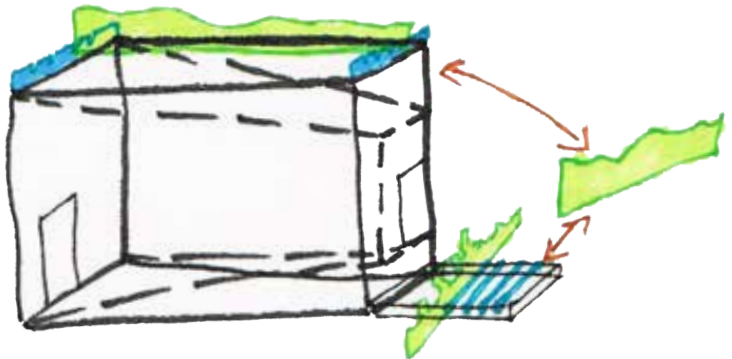
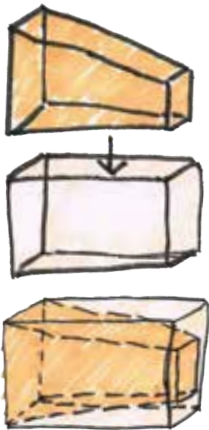
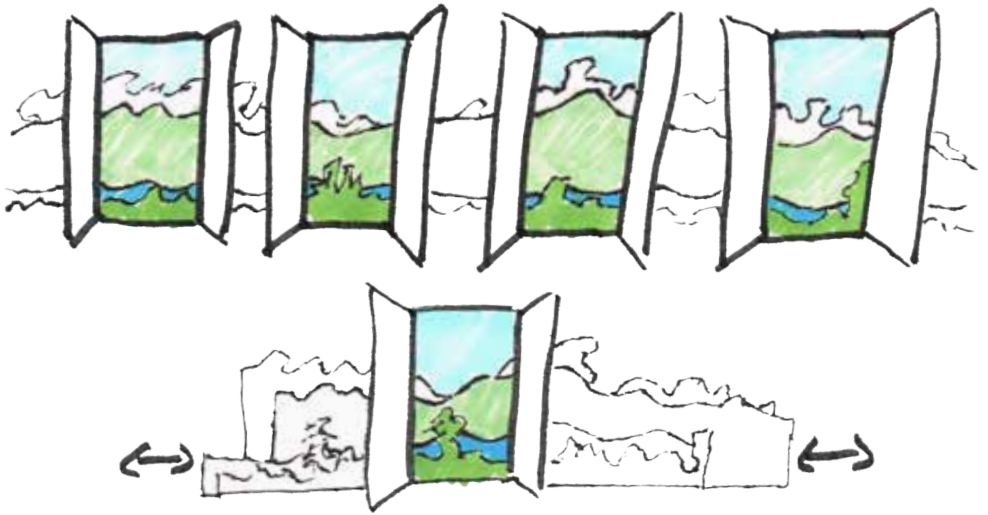
Die Befürchtung keinen guten (Meta-)Raum zu finden ist so weit weg, wie der Ort, wo sie entstand.

Denn gut und schlecht gibt es hier nicht.

Nur verschieden?









Treppe & Loggia

Katja Vossen

Eine Treppe.
Wohin sie wohl führt?
Ein Lichtschein.
Woher er wohl kommt?
Die Stufe aus Stein, vom Schatten gekühlt.
Die Wand aus Stein, von der Sonne gewärmt.
Der erste Schritt. Uneben. Schmal. Achtsam!
Ein Lichtschein.

Rechts eine Nische - nur flüchtig gesehen.
Mein Blick fällt nach vorne.
Der zweite Schritt.
Ein Lichtblick, die Neugier. Los, weiter hinauf!
Das Geländer, die Stufe.
Geleitet vom Licht.

Die Quelle verborgen.
Schritt für Schritt.
Vorsicht geboten! Die Tür führt ins Nichts.
Bestimmt vom Licht.

Die Ecke.
Ein Lichtblick.







Förmlich ein Sog.
Ich will da jetzt sein.
Die letzten zwei Stufen
Es hat mich gepackt.
Ein Lichtschein so grell -
die Aussicht so schön.
Ein Lichtblick gelenkt -
die Ferne scheint nah.
Förmlich ein Sog.
Die Lichtflut - sie kommt.

Das Gitter zwar da.
Den Blick stört es nicht.
Die Flut ergreift jeden,
der nicht achtsam ist.
Aber dies ist das Ziel.
Man soll sich verlier'n.
Die Schönheit genießen.
Egal welcher Preis.
Und ist dieser Ausschnitt auch etwas
beschränkt.
Man muss dort verweilen -
der Blick wird gelenkt.

So wird ein kleiner Blick
schnell zum großen Sog.
Ist man erfasst,
möchte man nie wieder weg.







(Stair)ways

Christina Wicht



Formine.

Was ist das für ein Ort?

Was verbirgt er?

Was macht ihn so besonders?

Sind es die steinigen steilen Treppen?

Die verwinkelten Gänge?

Das nostalgische Gebäude?

Die Liebe zum Detail?

Diese Frage ist schwer zu beantworten.

Die Schönheit liegt im Auge des Betrachters.

Und es gab viele Betrachter.

Und viele Orte.

Ich fand einen besonderen Ort.

Meinen besonderen Ort.

Diese eine kleine Terrasse.

Mit dieser einen kleinen Treppe.

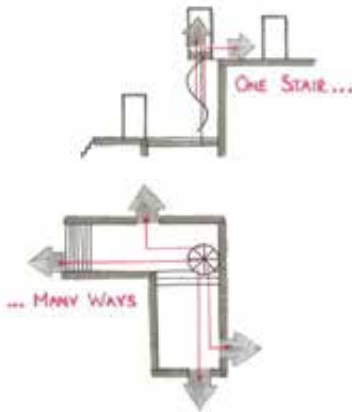
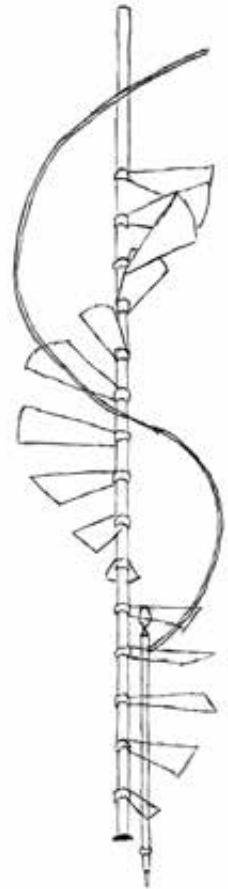




Was ist es, das diese Terrasse so besonders für mich machte?
Wieso erregte gerade sie meine Aufmerksamkeit so sehr?
Einfach, weil ich so oft daran vorbei ging?
Einfach, weil dieser kleine Ort so viele Räume miteinander verband?

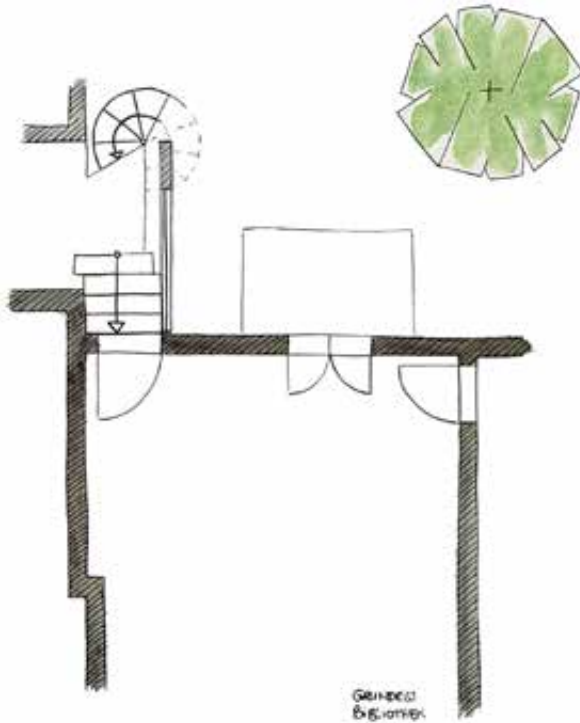
Für diese Frage gibt es keine Antwort.
Bei der ersten Besichtigung gingen wir an ihr vorbei.
Ich sah mich um: Der Blick zum See, das rote Geländer, die kleine Treppe.
Es passte alles zusammen, ich fühlte mich wohl.

- hier auf der kleinen Terrasse
- hier bei den steinigen steilen Treppen
- hier in dem nostalgischem Gebäude mit den verwinkelten Gängen
- hier in Formine.



Bibliothek

Christina Willms



Formine, ein italienisches Bergdorf über dem Lago Maggiore.
Eingebettet in traumhafter Lage, ein verschachtelter, roter Hotelbau.
Augenscheinlich und dennoch Eins mit der Natur.
Du erkundigst den Ort und dein Abenteuer beginnt.
Räume, nichts als Räume.
So viele und alle ganz anders.
Du irrst herum. Eindrücke beeindruckten dich.
Hinein und Hinaus. Hinauf und hinab.
Treppen verbinden Geschosse. Balkone verschmelzen Örtlichkeiten.
Fenster eröffnen Blicke und Türen schließen Zimmer.
Dann bist du da. Angekommen.
An einem Platz, der dich eigenartig fasziniert.







Die Bibliothek, ein kleiner Raum mit vier Wänden, weit oben im Komplex.
 Ein kleiner Raum, ausgestattet mit Regalbrettern voller Büchern, einem Wandkamin,
 einem Tisch und ein paar Stühlen.
 Du gehst hinein, schaust dich um, du nimmst dir einen Stuhl und setzt dich hin.
 Blick Richtung Lago - natürlich!
 Du blinzelst verträumt nach vorne und genießt den Moment.
 Vor dir diese eine Wand.
 Und dann sind da jene zwei Elemente.
 Zwei Elemente, die diesen einen Raum doch irgendwie teilen.
 Rechts das große Fenster, so offen und hell und lichtdurchströmt.
 Durch die geöffneten Fensterflügel blickst du auf den blauschimmernden See.
 Ein angrenzender Balkon führt einen Schritt hinaus und fungiert als Sprungbrett in die
 Freiheit.
 Links die Tür; dunkel. Manchmal offen und auch manchmal geschlossen.
 Hinter ihr eine Art Vorbau. Die verwinkelte Enge schnürt deinen Blick zusammen.
 Du betrachtest die Wand erneut.

Die Bibliothek, ein kleiner Raum. Ein kleiner Raum - und vielleicht doch zwei?!



...auf die Küche!

Kulinarisches

Mittwoch | Familie Schmal & Freunde:

Antipasti: Melone Und Parmaschinken
 Secundo: Lasagne Bolognese und Spinat
 Dessert: Waldfruchtmascarpone

Donnerstag | Aylin, Martin, Lilia:

Antipasti: Rucolalslat
 Secundo: Pasta Funghi
 Dessert: Himbeertiramisu

Freitag | Marie, Katja, Christina:

Antipasti: Tomate Mozzarella
 Secundo: Ruccolapasta mit Frischkäse
 Dessert: Fruchquark

Samstag | Tobi, Max, Felix:

Antipasti: Bruschetta
 Secundo: Pollo Provincale
 Dessert: Früchtemascarpone

Sonntag | Manuel, Matthias, Jana:

Antipasti: Möhren, Apfelsuppe
 Secundo: Pilzragout an Rösti und kandierten Möhren
 Dessert: Tiramisu

Montag | Jule, Christina, Henri:

Antipasti: Insalata Mista
 Secundo: Paprikahuhn auf Reis
 Dessert: Mousse au Chocolat

Dienstag | Larissa, Kevin, Frank:

Antipasti: Feldsalat mit Walnüssen und Datteln
 Secundo: Pute saltimbocca mit Rosmarinkartoffeln
 Dessert: Joghurtamarettini

Mittwoch | Moritz, Thomas, Thomas:

Antipasti: Fruttato insalata di Sedano
 Primo: Minestrone alla Milanese
 Dessert: Panna Cotta con Mousse di Frutta

Donnerstag | Johannes, Andi, Nicolas:

Antipasti: Tomate Mozzarella
 Secundo: Spaghetti Carbonara
 Dessert: Eisvariationen

130,- 230,- 00.24.08. 400,- Remit	Oliver Aylin, Martin, Lilia	6 6 3	Stellen 250 Rucolalslat Nudeln mit Champignonsauce Himbeertiramisu
Fr. 30.08 600,-	Marie, Katja, Christina	7	Tomate-Mozzarella Rucola-Pasta mit Fenchelsauce Galette mit Früchten
Sa 31.08	Tobi, Max, Felix	6	randolone Bruschetta Spiz Prosciutto Mascarpone-Frische
So, 01.09 400,-	Manuel, Matthias, Jana	4	Waldfrüchtlings-Äpfel-Cremesuppe Pilzgeschmecktes mit Röst- und kandierten Möhren Tiramisu
Mo, 02.09 330,-	Jule, Christina, Henri		Salat Hähnchen mit Reis in Paprikasauce Mousse au chocolat
Di, 03.09	Larissa, Kevin, Frank		Feldsalat Pute Saltimbocca mit Rosmarin- kartoffeln u. Gemüse Joghurt-Amarettini Dessert
Mi, 04.09 230,-	Thomas Grief		Fruttato insalata di sedano Minestrone alla Milanese Panna Cotta con mousse di frutta
Do, 05.09 300,-	Johannes, Andi, Nicolas		Tomate Mozzarella Spaghetti Carbonara Eis-Variationen
Fr, 06.09			



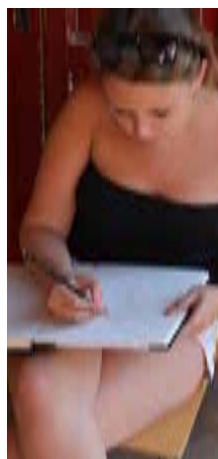
Carpe Diem

Atmosphärisches

An einem einfachen Projekt die eigenen Grenzen und Tabus erkennen, überwinden und sich dabei in meist anregender Gesellschaft zu befinden, ist eines der ausdrücklichen Ziele dieser Veranstaltungen.

Vieles von dem, was hier erfahren wird, lässt sich oft nicht direkt in den Kanon der Architekturausbildung übertragen, aber ein gedanklicher Transfer kann bewirken, dass sich manches Brett vor dem Kopf, in einem anderen Zusammenhang als aussteifendes oder raumbildendes Element anwenden lässt.
Kann irgendetwas schöner sein?





„Cucci Basta!“

Ein Nachwort

...der laute Ruf übertönt die morgendlichen Staubsaugergeräusche der italienischen Nachbarin. „Gucci! Basta!“ Armer Hund. Die Essensglocke ruft noch die letzten Schlaftrunkenen zum Frühstück auf die große Terrasse. Pünktlich zieht die Fähre nach Cannobio eine Wellenlinie über den Lago Maggiore. Parmaschinken, Käseplatte, Nutellagläser, lustig schräg gestellte Sonnenschirme taumeln über den großen Steintischen. Die Morgensonne lässt die Augen blinzeln. Über das Geländer gebeugt – ein starker Café. Morgenstimmung in Formine.

Seit vielen Jahren und mit den unterschiedlichsten Themen und Gruppen kann ich die spätsommerlichen Gestaltenworkshops für Architekturstudierende hier in Formine durchführen, ausgetretene Gedankenpfade verlassen.

Sich selbst und andere neu zu erfahren, kann für jeden Studierenden eine einzigartige Erfahrung im Ausbildungsalltag werden. Programm und Arbeiten beziehen sich dabei immer auf den Ort und die Umgebung Formines. Sich selbst in fröhlicher Abgeschiedenheit neu denken und fühlen zu können. An einem einfachen Projekt die eigenen Grenzen und Tabus erkennen, überwinden und sich dabei in meist anregender und bester Gesellschaft zu befinden, ist eines der ausdrücklichen Ziele dieser Veranstaltungen.

Mein besonderer Dank gilt dem
“Verein zur Förderung des deutsch - italienischen wissenschaftlichen und kulturellen Austauschs e.V.”, der durch grosszügige Konditionen und Offenheit diesen Ort für Studierende erfahrbar werden lässt.

Dem Architekten Moritz Ahlert, einem Vereinsmitglied, für seine Inspiration und Unterstützung.

Und dem Bremer Künstler Hermann Stuzmann, einem Gründungsmitglied des Formine Vereins, der schon seit vielen Jahren diese Veranstaltungen durch sein Engagement möglich macht.



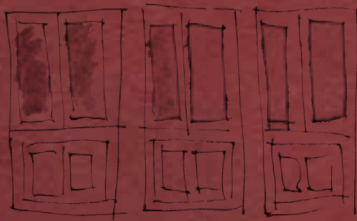




Alle Rechte vorbehalten. Reproduktion, auch auszugsweise,
nur mit Genehmigung des Herausgebers.

© by Fachbereich Architektur, Fachhochschule Aachen, Aachen 2013.

Die Verantwortung für Inhalt, Text und Bild
liegen bei den jeweiligen Verfasserinnen und Verfassern.



FENSTER : BELEUCHTUNG - LICHT EXIT
 LÜFTUNG
 VERBINDUNG
 GLAS
 HEIß - DUNKEL
 HOLZ

KAMIN : WÄRME / HEIß
 LICHT
 WOHLGEFÜHL
 FEUER
 ASCHE
 SPIT

→ LICHT - SCHATTEN ←



Nachdenken über Raum und räumliche Konstellationen gehört zu den wichtigen Leidenschaften in der Architekturausbildung. In Formine, einem italienischen Bergdorf über dem Lago Maggiore waren 22 Architekturstudierende der FH Aachen aufgefordert, sich auf eine ungewöhnliche und poetische Art mit dem Thema Raum zu beschäftigen.